

Bochumer Anzeiger



Freitag,
12. März 1937

44. Jahrgang
Nummer 60
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8.5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftsvermittlung dienen) 5 Pf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 3 Pf. Anzeigen im Vereins- oder Sportfahnen im Textteil 10 Pf. Anzeigen und Briefmarken 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachzahlung bei Abrechnung der Anzeigenannahme für die nächste Woche. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Bezugspreis mit Postenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1.08 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1.85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezugsschein für die Bochumer Anzeiger 30 Pf. monatlich. Samstagsausgabe, die mit der 45. W. monatlich bei vier Sonntagen und 15 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1700. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Notes Hauptquartier verließ Madrid 50 Kilometer fehlen nur noch bis zur völligen Einkreisung Madrids

Salamanca, 11. März. Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Guadalupe wurde am Donnerstag durch ungewöhnlich schlechtes Wetter erschwert. Starker Sturm, Hagel und Schnee beeinträchtigten die Kampfhandlungen in erheblichem Maße, während die völlig aufgewichenen Wege den Nachschub fast unmöglich machten. Trotzdem konnte die in den Bergen westlich der Straße Madrid-Saragossa gelegene Ortschaft Cogolludo von den nationalen Truppen in einem schnellen Angriff genommen werden. Damit ist die rechte Flanke der rechts und links von dieser Straße auf Guadalupe vorgehenden Hauptmacht gesichert. Ferner wurde das Dorf Torija an der Landstraße Madrid-Saragossa genommen, wobei 100 Gefangene gemacht und eine größere Menge Kriegsmaterial erbeutet wurden. Die nationalen Truppen befanden sich Donnerstag vormittag nur noch 12 Kilometer von Guadalupe entfernt. Eine andere von Renales kommende Gruppe stieß in südöstlicher Richtung vor und besetzte das Dorf Arandilla.

Die Bolschewisten, die durch die „internationale Brigade“ verstärkt worden waren, leisteten überall erbitterten Widerstand und erlitten dabei schwere Verluste. Zwischen den in der Gegend von Guadalupe operierenden nationalen Truppen und den vorgeschobenen Posten bei Arandilla im Südosten von Madrid liegt nur noch eine Entfernung von etwa 50 Kilometer, die an der völligen Einkreisung der spanischen Hauptstadt noch fehlen. Da die Bolschewisten versuchen, auf der Straße Madrid-Guadalupe Verstärkungen und Munition heranzuführen, haben die Flieger der Nationalen hier eine verstärkte Tätigkeit entwickelt und halten die Straße dauernd unter Feuer.

Von der Front eintreffende Nachrichten besagen, daß die nationalen Streitkräfte von der Zivilbevölkerung in den befreiten Ortschaften mit Begeisterung begrüßt wurden. Der unaufhaltsame Vormarsch hat in Madrid die Nervosität erhöht. Bezeichnend für die Stimmung in

(Soria-Front) wurde ein abgeschütztes Bolschewistenflugzeug gefunden.

„Mar Cantabrico“ gekapert, nicht gesunken Das Bolschewistenflugzeug mit der amerikanischen Waffensladung

An der Rundfunksendung vom Mittwochabend teilte General Queipo de Llano mit, daß das spanisch-bolschewistische Flugzeug „Mar Cantabrico“, das unter englischer Flagge, getarnt mit dem englischen Namen „Ada“, von Mexiko nach dem bolschewistischen Teil Spaniens bringen sollte, nicht wie ursprünglich angenommen war, bei der Beschießung durch nationale Schiffe untergegangen ist. Das durch die Beschießung an Bord des Waffenschiffes entstandene Feuer wurde durch die nationalen Truppen, die das Schiff kaperten, gelöscht. Die „Mar Cantabrico“ wurde dann in einen nationalen Hafen eingeschleppt. Die Ladung, die einen Wert von 40 Millionen Peseten hat, besteht aus sieben Flugzeugen, 50 Kanonen, 14 Millionen Dummgeschossen (!), vielen Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial.

Der Führer und Dr. Goebbels gratulierten Heinrich George zum 25jährigen Bühnenjubiläum

am Donnerstag anlässlich des 25jährigen Bühnenjubiläums

lums des Staatsschauspielers Heinrich George im Schillertheater erschien zu Beginn der großen Pause Staatssekretär Funk auf der Bühne, um Heinrich George zu seinem Ehrentage die Glückwünsche des Führers und Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Goebbels zu überbringen. Staatssekretär Funk überreichte ein in Silber gerahmtes Bild des Führers mit folgender handschriftlicher Widmung: „Dem großen deutschen Künstler Heinrich George zum 25jährigen Bühnenjubiläum mit aufrichtigen Wünschen.“ Adolf Hitler.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte dem Künstler ebenfalls ein in Silber gerahmtes Bild mit folgender Widmung: „Staatsschauspieler Heinrich George, dem großen und bewundernswürdigen Menschenbildner, in Dankbarkeit und Verehrung zum 25jährigen Bühnenjubiläum.“ Dr. Goebbels.

Wer will zur Pariser Weltausstellung? Finanzierung des Reiseverkehrs geregelt

am Berlin, 11. März. Die gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben zum Abschluß einer ersten Vereinbarung geführt. Inhalt dieser Vereinbarung ist die Finanzierung des deutschen Reiseverkehrs nach Frankreich aus Anlaß der Pariser Weltausstellung vom Mai bis Oktober 1937.

Schwere Keilerei im belgischen Senat Die Wahlrechtsänderung angenommen — Kommunistische Unterstützung für van Zeeland

Brüssel, 11. März.

Der Senat hat am Donnerstag den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung des Wahlrechts, wodurch Teilwahlen zum Parlament, wie sie vor einigen Tagen durch den belgischen Senat beschlossen worden sind, für die Zukunft unmöglich gemacht werden sollen, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Während der Beratungen kam es zu einem Tumult, wie er im belgischen Parlament bisher noch nicht erlebt worden ist. Zunächst begründet der liberale Senator Gillon die Vorlage. Als daraufhin ein republikanischer Senator das Wort verlangte, erklärte der Präsident, daß er es ihm augenblicklich nicht geben könne. Während die Aussprache dann weiterging, kam es über die Bänke der Senatoren hinweg zunächst zwischen den Republikanern und den Senatoren der Regierungsmehrheit zu einem lebhaften Wortgefecht, das später in eine regelrechte Schlägerei ausartete.

Der republikanische Senator Graf de Grünne erteilte einem liberalen Senator eine schallende Ohrfeige. Als daraufhin ein Liberaler über die Bank stieß, erhob sich sein Fraktionskollege zu Hilfe zu eilen, erhoben sich die Republikaner und nationalen Flamen, und es kam zu einer schweren Krawallerei.

Der Präsident des Senats hob daraufhin die Sitzung auf. In den Wandbelägen lebten sich die Schlägereien noch fort.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erschienen Ministerpräsident van Zeeland im Saal. Der nationalflämische Senator van Dieren hielt eine scharfe Rede, in der er den Gesetzentwurf ablehnte. Unter Hinweis auf einen in der heutigen Ausgabe des kommunistischen Parteiorgans erschienenen Artikel, in dem die Kommunisten „im Namen der Demokratie“ zur Unterstützung der Wahl des Ministerpräsidenten van Zeeland aufgefordert haben, hielt van Dieren dem Ministerpräsidenten diese kommunistische Hilfeleistung vor. Er trat für den Regierungsführer Degrelle ein und erhob die Forderung, daß auch die Wahlveranstaltungen Degrelles geschützt werden müßten. In diesem Zusammenhang richtete er an den Ministerpräsidenten die Frage, ob Degrelle für den Wahlkampf auch der Staatsfahne zur Verfügung gestellt werde. Ministerpräsident van Zeeland erwiderte kurz, er selbst werde den Rundfunk für den Wahlkampf nicht benutzen, und infolgedessen werde auch kein anderer Kandidat im Rundfunk sprechen. Zum Schluß sprach noch ein kommunistischer Senator, der nochmals dem Ministerpräsidenten die Unterstützung der Kommunisten zusagte.

Einer der Treuesten des Führers Zum heiligen 60. Geburtstag Dr. Fricks

Am Deutschlandsender hielt am Donnerstagabend, am Vorabend des 60. Geburtstages des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern Dr. Frick, Staatssekretär Pfundner eine Rundfunkansprache, in der er u. a. sagte:

„Morgen begeht der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Wilhelm Frick seinen 60. Geburtstag. Sein Leben voll Arbeit und Kampf im Dienste des Führers und der Nation tritt in dieser Stunde vor unser geistiges Auge. Wir gedenken seiner Pflanz der Grenzlandbeim, seiner Abtammung aus altem deutschen Bauerngeschlecht und werden uns dessen bewußt, wie Blut und Boden schicksalbestimmend ein Menschenleben formen. Wir erinnern uns seiner Jugend in Kaiserlautern und fühlen, wie stark der Geist der Weimarer Republik auf ihn und Charakter des jungen Frick eingewirkt haben mag. Wir sehen ihn später an den Hochschulen zu Berlin, München und Heidelberg und endlich als Bezirksamtsassessor zu Virmasens seine Beamtenlaufbahn beginnen. Der Weltkrieg und die schmachvolle Revolutionszeit von 1918 kamen über das Land. Sozialismus und Kommunismus erhoben ihre Haupt, Meuterei und Revolutionen griffen nach der Staatsgewalt. In München haben die kommunistischen Terrorbanden ihr Schreckensregiment aufgeführt. Auch Dr. Frick steht auf der Liste der Geißelten.“

Als nach der Unterdrückung der roten Bandenbewegung Adolf Hitler seinen schicksalhaften Kampf in München beginnt, ist Dr. Frick, der an der Polizeidirektion in München wirkt, einer seiner ersten Mitarbeiter, und er ist dem Führer, in dem er den Retter des Reiches erkennt, in allen guten und bösen Tagen der Jahre des Kampfes und des Ringens um ein neues Deutschland treu geblieben. Er geht mit dem Führer in Akerhof, er steht neben ihm vor dem Volksgerichtshof zu München und er ist einer der ersten, als Adolf Hitler nach seiner Haftentlassung wieder darangeht, die NSDAP. neu zu organisieren. Frick ist einer von den sechs ersten nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten. Er zieht als Soldat des Führers in den Reichstag ein und ist seitdem der erste und einzige Fraktionsführer der Partei Adolf Hitlers. Auf ihn greift der Führer, als sich im Jahre 1929 in Thüringen zum ersten Male für die NSDAP. die Möglichkeit ergibt, an einer Regierung



Karte zu den Kämpfen bei Madrid
Die schwarze Linie veranschaulicht den Frontverlauf der nationalen Truppen. Die drei Pfeile nördlich von Madrid zeigen die Angriffsrichtung der Truppen General Francos. Aus unserer Karte erkennt man deutlich, wo die nationalen Truppen den Ring um Madrid schließen wollen.

der Stadt ist die Tatsache, daß der bolschewistische „Verteidigungsausschuß“, um Waffendemonstrationen zu vermeiden, ein Verbot erließ, das die Bildung von Gruppen von mehr als fünf Personen unterlag.

Der Oberbefehlshaber der Madrider Bolschewistenbanden, „General“ Mija, hat sein Hauptquartier nach der Bezirksstadt Ginchon, die etwa 35 Kilometer außerhalb von Madrid, nördlich von Aranjuez liegt, verlegt und dorthin Verstärkungen sowie große Mengen von Kriegsmaterial bringen lassen. Der nationale Veresbericht vom Mittwoch teilt zur Einnahme der strategisch wichtigen Bezirksstadt Brihuega durch die nationalen Truppen mit, daß bei dem Kampf eine große Bolschewistenabteilung mit ihren Anführern völlig aufgegeben wurde. Es wurden über 100 Gefangene gemacht und zahlreiche Kriegsmaterial, darunter zwei Geschütze, erbeutet. An der Nordwestflanke der Guadalupe-Front konnten die nationalen Truppen den Feind aus weiteren stark besetzten Stellungen werfen und eine Reihe von Ortschaften befreien. Bei diesen Kampfhandlungen gab es auf Seiten der Bolschewisten über 400 Tote. Auch hier wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial sowie eine Bolschewistenfahne erbeutet.

Von der Südarmee wird die nach heftigem Kampf erfolgte Eroberung der Ortschaft Villanueva del Duque gemeldet.

Es gelang den Nationalen, wobei bolschewistische Abteilungen zu umfassen, wobei zahlreiche Gefangene der internationalen Kolonne, in der Hauptkräfte Franzosen, Sowjetrussen und Tschechen, gemacht werden konnten. Die Kampfhandlungen fanden zeitweise bei Hagelschlag, Schneefall und Sturm statt. Bei Zabrauca

148 neue Kriegsschiffe baut England Englands neuer Flottenhaushalt vor dem Unterhaus — Sir Samuel Hoare: „Der deutsch-englische Flottenvertrag wird von beiden Seiten loyal durchgeführt“

London, 11. März.

Der Haushaltsvoranschlag für die englische Flotte, der bekanntlich eine Ausgabe von über 100 Millionen Pfund (rund 1,2 Milliarden RM.) und ein Bauprogramm von 80 Kriegsschiffen vorsieht, wurde am Donnerstag nachmittag vom Marineminister Sir Samuel Hoare im Unterhaus eingebracht.

Hoare erklärte, daß die englische Regierung infolge ihrer früheren „Unfähigkeit“ auf dem Gebiete der Rüstungen gezwungen sei, ein Schiffsbauprogramm, das normalerweise ein Jahrzehnt beansprucht hätte, in zwei bis drei Jahren durchzuführen. Bei dem Bau der neuen Schiffe werde die Gefahr von Luftangriffen eingehend berücksichtigt. In erster Linie sei eine enge Zusammenarbeit zwischen der Flotte und der Luftwaffe erforderlich. Die Luftabwehr der Kriegsschiffe sei in außerordentlichem Ausmaß entwickelt worden, so daß die Flotte heute von irgendeiner feindlichen Luftstreitmacht nur sehr schwer angegriffen werden könne. In diesem Zusammenhang sei auch ein weitgehender Ausbau der Flottenstützpunkte geplant, wobei nicht nur die Möglichkeit des Schutzes für diese Stützpunkte, sondern auch etwaiger Gegenangriffe berücksichtigt würde. Auch für den Schutz englischer Handelschiffe gegen Luftangriffe seien Pläne ausgearbeitet worden. Es werde beabsichtigt, zu diesem Zweck überalterte Kreuzer und Zerstörer als Begleitschiffe zu benutzen.

Man dürfe nicht annehmen, so fuhr der Marineminister fort, daß die britische Flotte nur für Verteidigungszwecke vorhanden sei. Die englische Flotte sei in der Lage, einer feindlichen Flotte oder feindlichen Flottenstützpunkten oder den lebenswichtigen Verbindungen anderer Länder beträchtlichen Schaden zuzufügen.

Der deutsch-englische Flottenvertrag mache allem ein Ende, was einer Wiederholung des Flottenwettrüstens zwischen Deutschland und England gleichkommen würde. Er messe dem deutsch-englischen Flottenpakt einen sehr großen Wert bei, und er wolle hinzufügen, daß der Pakt von beiden Seiten loyal durchgeführt werde. Dies sei eine befriedigende Tatsache im gegenwärtigen Augenblick, wo beinahe die ganze Welt aufrüfte. Der deutsch-englische Pakt sei ein Mittel zur Einschränkung der Rüstungen.

Sir Samuel Hoare machte im übrigen die bemerkenswerte Mitteilung, daß sich bis Ende des Jahres 148 neue englische Kriegsschiffe, darunter fünf Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und 17 Kreuzer, im Bau befinden werden.

Abschließend erklärte Hoare, daß eine starke englische Flotte eines der Haupthindernisse für einen neuen Weltkrieg sei.

Oberhaus stimmt der Rüstungsanleihe zu

Das Gesetz über die englische Rüstungsanleihe in Höhe von rund 5 Milliarden Reichsmark wurde am Donnerstag vom Oberhaus in zweiter Lesung angenommen. Der Regierungstreter Lord Stanhope erklärte u. a., daß die englische Regierung nicht daran denke, irgend etwas wie eine kontinentale Armee aufzustellen. Es sei lediglich die Schaffung einer Armee vorgesehen, die überall hingehen könne, wo es erforderlich sei. Sie werde aus fünf Divisionen und einer mechanisierten Division bestehen. Hinter ihr würde die mechanisierte Division bestehen. Hinter ihr würde die mechanisierte Division bestehen. Hinter ihr würde die mechanisierte Division bestehen.



Heh. Hoffmann

teilzunehmen, zurück. Frick wird der erste Minister des NSDAP. Und darum ist es auch für Deutschland keine Ueber-raschung, als der Führer und Reichskanzler nach der Machtübernahme am 30. Januar 1933 seinem treuen Mitarbeiter, dem alten erprobten Parteigenossen und Kenner der Staatsverwaltung die Führung des wichtigsten Reichsministeriums des Innern überträgt. Die Reichstagswahlen vom 5. März 1933 bringen den großen Sieg der nationalen Erhebung. Sie schaffen die Möglichkeit, an der Spitze aller Landesregierungen zuverlässige Nationalsozialisten als Reichskommissare einzusetzen. Reichsminister Dr. Frick kann an die Generalüberholung der Staatsverwaltung und Staatsführung schreiten. Den Anfang macht das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24. März

Preussens Steuereinnahmen 1937 — Höheres Aufkommen durch den Wirtschaftsaufstieg

Vergütung des Reiches für Arbeiten bei der Steuerbeantragung	17 000 RM.
Gebühren	84 000 "
Anteil an der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer	2 950 000 "
Ueberrückung der Körperschaftsteuer aus Verordnungsbetrieben	729 200 "
Anteil an der Reichsumsatzsteuer	1 985 000 "
Reichsgrundbesitzersteuer u. Gemeindezuschlag (5 Prozent des Wertes)	250 000 "
Anteil an der Hauszinssteuer	650 000 "
Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer	35 000 "
Vergütungssteuer	445 000 "
Pfundsteuer	800 000 "
Erbssteuer	160 000 "
Wertanleihesteuer	25 000 "
Schankerlaubnissteuer	100 "
Grundbesitzersteuer	25 000 "
Grundbesitzerzuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen	5 800 000 "
Gemeindesteuer vom Gewerbebetrieb	
Urtz- und Kapitalsteuer	3 500 000 "
Erbschaftsteuer	3 550 000 "
Zus. dem staatlichen Ausgleichsfonds zur Senkung bei der Grundvermögensteuer 8020 RM. bei den Gewerbesteuern 680 930 RM.	638 950 "
Erbschaftsteuer	2 200 000 "
Erbschaftsteuer	1 000 "
Erbschaftsteuer	75 000 "

Ein Mehr erbringen gegen das Vorjahr bei den
Gemeindesteuern: Verganigungssteuer 45 000 RM.,
Häusersteuer 50 000 RM., Getränkesteuer 25 000 RM.,
Schäferlaubnissteuer 5000 RM. Man rechnet also
damit, daß das Schwan- und Gaststättengewerbe aus
der verbesserten wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung
erhöhte Einnahmen erzielt. Die Grundwertzuwachs-
steuer soll 10 000 RM. mehr erbringen; die Grund-
vermögenssteuer 200 000 RM., die Ertrag- und Kapital-
(Gewerbe-) Steuer 900 000 RM. mehr, die Lohn-
summensteuer 450 000 RM. mehr; die Bürgersteuer
200 000 RM. mehr.

Ein Aufschlag entsteht beim Ausgleichsloß in Höhe von 212 950 RM. und bei der Hundesteuer im Betrage von 12 000 RM. Die Zahl der Hunde hat — infolge der hohen Steuern — von Jahr zu Jahr abgenommen. Eine übertriebene Hundehaltung — wie man sie in früheren Jahren beobachten mußte — entspricht auch nicht wirtschaftlichen Belangen. Junge Frauen sollen keine Hunde auf dem Arm tragen, sondern Kinder, die Träger unserer Zukunft.

an Minister Dr. Frid

Der Oberbürgermeister und die Ratsherren der Stadt Bochum haben dem Reichs- und Preussischen Minister des Innern, Dr. Fried, zu seinem heutigen 60. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Bochum telegraphisch übermittelt.

für den neuen Uebergabebahnhof des Bochumer Vereins

Die Höherlegung der Gußstahlfirde bedingt bekanntlich die Legung eines neuen Gleisanschlusses und die Neuerrichtung eines Uebergabebahnhofs des Bochumer Vereins an der ehemaligen Präsidentenstraße. Die seit sechs Wochen erfolgenden Ansetzungen sind schon weit fortgeschritten. Die Säpfe ist bereits erreicht. Bei weiterem günstigen Verlauf der Ansetzungsarbeiten ist damit zu rechnen, daß der neue Uebergabebahnhof des Bochumer Vereins Ende April an die Gußstahlfirde angeschlossen werden kann. Die Wohnhäuser an der für den öffentlichen Verkehr ausgehenden Präsidentenstraße sind niedergelegt. Innerhalb des Bochumer Vereins wurde durch die Neulegung der Gleise zum Uebergabebahnhof manche Wegverbesserung für die Gefolgschaft geschaffen. So erfolgte bisher die Zustellung der im Hauptbahnhof Bochum für den Bochumer Verein eingehenden Wagen an den Gleisen zwischen Reparaturwerkstatt und Verladehalle. Für viele Arbeiter des Werkes war bisher der Zugang zu ihrer Werkstätte in der Nähe des Glockenturmes mit Beschwerden und Zeitverlusten verbunden. Die Fertigstellung des neuen Uebergabebahnhofs beseitigt diese Hindernisse.

Radfahrer auf dem Ruhrschneßweg verunglückt

Am 10. März, gegen 20.45 Uhr, stieß in Watten-
scheid ein Radfahrer, aus Richtung Stadtmitte kom-
mend, auf dem Hindenburgdamm mit einem aus Rich-
tung Dortmund kommenden Kraftwagen zusammen.
Der Radfahrer wurde so schwer verletzt, daß er im
Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu
haben, starb.

Der Verunglückte ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 m.

Meter groß, hat dunkelblondes Haar, auf dem rechten Unterarm eine Tätowierung, eine Frauenfigur darstellend. Das Gesicht ist glatt rasiert. Seine Kleidung besteht aus Weite und Jackett von blauem Stoff mit Radelstreifen, schwarz-weiß gestreifter Hose, blauen Hülse mit Stoffgürtel und dunkelblauem Futter, grauen, gestirnten Hausbandschuhen, schwarzem Mantel mit Samtzipfen, schwarzen Schnürschuhen (linker Schuh eine Senfsüßeinlage). Er trug in einer alten Manteltasche eine Blechlanne, wie bei Vergleuten gebräuchlich, Butterbrot, in einer Eisenbahnerzeitung verpackt, und ein blaues Handtuch bei sich. Mitteilungen erhielt die Kriminalpolizei in Wattenfisch, Rathhausstraße 3, oder jede andere Polizeidienststelle.

Stumpfen, Zigarren und Bargeld entwendet

In der Nacht zum 7. März wurde ein an dem Haupte Marienstraße Nr. 4 angebrachter Zigarettenautomat erbrochen und daraus etwa 100 Stumper, 40 Zigaretten und eine Reichsmark in Zehnpfennigstücken entwendet. Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum. Uhlansitzte 35, Zimmer 245.

Einbrecher erbeuten 100 Pfund Weizen. An der Nacht zum 10. März wurden mittels Einbruchs von einem Kornboden in Pöckum-Gerthe, an der Siltrope Kirche 28, etwa 100 Pfund Weizen gestohlen.

Volkswohnungsbau in Bochum, ein erfreuliches Kapitel



Fester Wille und Liebe zur Sache überwinden alle Schwierigkeiten. Auf dem hier abgebildeten, *Recht „Constanze“* in Bochum-Langendreer . . .



Aufnahmen: Knop (1), H. Schulte (2)
sind inzwischen die hier geeigneten Häuser für Volkswohnungen entstanden, deren Anblick schon
beim Vergleich mit dem Bild des Hinterhofes eine Freude sein muß!

Das will das neue Deutschland nicht: Kinder in grauen Hinterhöfen der Innenstadt, so wie es dieses Bild eines Hochmurer Hinterhofes in nächster Nähe des Stadtzentrums zeigt. Deutschlands Kinder, das kostbarste Gut der Nation, sollen in Licht, Luft und Sonne zu frohen, starken und gesunden Menschen heranwachsen!

Es hieß allgemein Bekanntes überflüssigerweise wiederholen, wenn man in diesem Zusammenhange erneut herausstellen wollte, wie übel auf den verscheidenden Gebieten das Erbe war, daß Adolf Hitler bei der Machübernahme vor vier Jahren vorand. Sicher ist aber, daß besonders unerfreulich in den Jahren des Niederganges für unglückliche, nicht mit Glücksgütern gesegnete Volksgenossen die Wohnungsfrage geworden war. Welche unglückliche Bedeutung diese Zustände in politischer und völksgenauheilsicher Beziehung für uns gewonnen hatten, ist ebenso bekannt. Der Führer hat ganz vor kurzem noch seine Abneigung und Verachtung für das unmännliche Wort „Es geht nicht“ erneut ausgesprochen. Seine Anschauung, die Anschauung des neuen deutschen Staates, schied sich an, auch auf dem so wichtigen Gebiete des Wohnungsseins grundlegenden Wandel zu schaffen.

Ein schönes, heimeistkräftiges Beispiel dafür, daß jedem wirklich für die Volksgemeinheit Empfindenden Freude machen muß, sind die Volkswohnungen, die die Vereinigte Baugesellschaft m. b. H., ein gemeinnütziges Unternehmen, das bestimmungsgemäß zu mehr als der Hälfte der öffentlichen Hand untersteht, am Heimeisberg in Puchum-Lanaendree errichtet hat. Auf dem Gelände

der früheren, längst stillgelegten Zeche „Constanze“, sind sieben Doppelhäuser mit insgesamt 26 Wohnungen errichtet worden, zu denen auch Gartenland und teilweise Kleintierstallungen gehören. Das oberste Bild von dem Trümmersfeld gibt einen Begriff davon, welche äußeren Schwierigkeiten dazu allein schon zu überwinden waren. Diese Schwierigkeiten sind indessen kein entscheidendes

Sindernis um sie werden es auch in Zukunft danken, sondern Rällen nicht sein. Der Staat wird dafür sorgen, daß im Rahmen des Möglichen in sicherer Entwicklung dafür gesorgt wird, der deutschen Familie gesunde Wohnungen zu geben und Deutschlands Kindern zu gesunder Entwicklung in Luft und Sonnenschein zu verhelfen!

Die Auskehr alles Häßlichen und Ungefunden — Was die Reichsausstellung
„Schönheit der Arbeit im Bergbau“ zeigt



Z i n s: Lichtbild eines vorbildlichen Bedeneinganges (Bede „Rollverein“ Alaternberg) und Modell schöner Grünanlagen aus der Ausstellung. — R e c h t s: Vor dem Mikrophon des Reichsfensters Köln. Von links nach rechts: Rundfunkprediger F r o b e, stellv. Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ S t e i n w a r a und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Verbaum“ F a d e r a.

Der Großhändler „Schönheit der Arbeit im Vergdan“, die in Potsdam am Samstag begann, eine durch ganz Deutschland laufende Ausstellung dieser Tage, die auch den letzten Ritt strafen will, hat in Gelsenkirchen eine Ausstellung geschaffen. Sie will während ihrer dreiwöchigen Dauer dem Rumpel wie der ganzen Gesellschaft zeigen, was in dieser Beziehung bereits erreicht ist und in welchen Bahnen sich die wahrhaft volksverbundene Bestrebung weiter bewegen will. Diese Ausstellung, die heute, Freitag, eröffnet wird, ist

die erste in Deutschland in ihrer Eigenart,
die erste in diesem bejohrten Sinne überhaupt in der
ganzen Kulturwelt.
Wir hatten bereits am Donnerstag Gelegenheit,
einen Blick in die Ausstellungsräume zu tun, als
freilich Gänge noch damit beschäftigt waren, all den
Dingen den letzten Glanz zu geben, und können nur
sagen, daß hier vor den Augen eine Verbejohrung auf-
getreten ist, deren tiefen Sinn und deren hohen Kul-

turniert für die Allgemeinheit sich feiner wird, entziehen können. Das schlechte Beispiel von früher, aus doch gar zu schlimm ab von den guten Beispielen aus der neueren Zeit. Die guten Beispiele verdanken ihr Entstehen nur einem aufzulebenden Sinn, einem guten Willen, der Freude am Schönen, der Achtung vor der Arbeit und dem Arbeiter, die der Führer immer und immer wieder der Allgemeinheit einhammert, und dann einem

Es wird durch die im Gange befindliche Prokaktion des Reichsanwes. „Schönheit der Arbeit“ in Verbindung mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Vergabe und dem Amt für Volkseigenheit da schon überall zum Rechten ge-
leben.
Die Weisspiele von einst und jetzt in dem großen Raume links der prächtigen Ehrenhalle seien allen denjenigen Besuchern zur eingehenden Betrachtung

empfohlen, da da meinen, es würden unentbehrliche
Büchse laut und im Vergau die Schönheit der Arbeit
nur ein Traum. Der diese neuen Beispiele gründlich
durchdenkt, die doch erst das Best für zeitlicher Aufklärung
und Wertarbeit sind, der nimmt gleichzeitig die frohe
Öffnung in sich auf, daß unsere deutschen Arbeitsstätten
alleamt in gar nicht ferner Zeit zu Musterbetrieben
werden, die die

Freude am Schaffen vermehren und die Kräfte
stählen.

Wie wird einst unser schönes, arbeitsfreudiges Vaterland aussehen, wenn in diesem Geite ein Jahrzehnt lang weitergearbeitet sein wird. An mitreißenden Plänen fehlt es jetzt nicht mehr. Wer vor dem großen Modell für die Webung einer zünftigen Braunflobenhalde steht, auf der sich Promenade, Sportplatz, Freilichttheater, Schwimmbad, Kameradschaftsheim und sonst noch allerlei in die Landeshöhe hineinbetten wollen, der freut sich des künftigen Deutschlands.

schiff landete
hafen Rhein-
denburg" zu
berum nach
ging. Um
seinem Hei-

Führer

11. März.
 eine Donner-
 stent" unter-
 schiedliche fremde
 gleichgültig
 der Reichs-
 Neurath und
 teil.
 dien von Bo-
 fustträger Dr.
 schreibens
 der Reichsland-
 überfehrs und
 der einzuwickeln
 über die Be-
 freundschaft
 die Reichsregie-
 neuen Königl.
 Richert, be-
 schreibens und
 mers den be-
 Königs das
 voranden, enge-
 und Deutlich
 er dankte fi-
 z und heftlich
 der befreuen

kuen föntliche
 Geduld und
 Bedauern
 seines W
 die persönli
 der Niederla
 ichtes und
 zeit hervor
 ungen und
 allen Gebie
 schließt, dan
 verständli
 die Niederla
 be in den
 stand einzu
 nftaarsche
 Heberreich
 Abberufun
 einer Anbr
 dachtlichen
 der Majestät
 den Reichssta
 eing dann
 chen Deutsch
 uten und b
 unfurt belie
 durch die ständ
 nehten
 Zu i m m
 . Der K
 ichte seines
 auf die
 Völkern hin
 ehenden fre
 uten auf allen
 nach der Ab
 auf auf
 zahlreichen
 trake verlam
 grünt.

tspräsident

... als, 11. März
wie auch
desverteidigung
, richtete St
abend durch
unzöfischen St
barländer B
en und D
nicht gleich
des neuen
it den bestes
I schaffen,
Arbeit nach

sten

frage an Eng
englische Regi
blungen über
wird zur Be

Der Wahl
nahm einen Ver
hältnißwahl
müssen soll ein

lischen König
ete am Donn
St. James k
schafter und G
schienen ware
schafter von P
Bottschaft in S

ginnnt am 14.
Schwein teilte i
ferenz am 14.
renz wurden
verbandes ha
und Verteil
wie mit Trag
lehre befaßt.

Stellvertreter:
Rudolf
Adolf V
Kulturpoli
r mann (be
rtschaft und
nd Briefkass
nbera, M
Vochum.
erlin-Karlshor
r, Berliner N
Berlin-Charlo
inplatz 6813.
s in Vochu
ste Nr. 8 gült
000. Ebrechtst
stutwochs und
ste Gensendun
bei Rückporto

1492

7 Jahre 4 Monate Zuchthaus für Heiratschwindel

18 mal die Ehe versprochen

Leichsinnige Frauen bestanden sich mit Gewohnheitsverbrecher

Berlin, 11. März.

Als Heiratschwindler trat ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher auf, der jetzt, wie die „Nachtausgabe“ meldet, von der 17. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin nach zweitägiger Verhandlung für längere Zeit unschädlich gemacht werden konnte.

Der 31 Jahre alte Franz Müllbauer ist schon neunmal wegen Betruges und Diebstahls vorbestraft und hat schon acht Jahre hinter Gittern und Zuchthausmauern zugebracht. Erst im Juli 1936 war er nach Verbüßung einer Strafe von 2½ Jahren Zuchthaus entlassen worden und hatte das Glück, gleich Arbeit zu finden. Diese behagte ihm aber nicht, und so gab er sie schließlich nach wenigen Wochen wieder auf, weil der Gang zum Verbrechen in ihm stärker war. Seinen Lebensunterhalt erwand er sich von da an durch einen systematischen Heiratschwindel. Innerhalb der kurzen Zeit von zwei Monaten hatte er in nicht weniger als achtzehn Fällen die Ehe versprochen. Allerdings haben es ihm, wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung hervorhob, die Frauen außerordentlich leicht gemacht, sonst hätte er diese Rekordziffer nicht erreichen können. Er sprach die Frauen, auf die er es abgesehen hatte, auf der Straße an oder ludte ihre Bekanntschaft in Tanzlokale. In allen Fällen gelang es ihm, seine Opfer dazu zu bestimmen, daß sie ihn schon am gleichen Abend mit in ihre Wohnung nahmen und von da an mit ihm zusammenlebten. Allerdings dauerte die Freude nur immer wenige Tage.

Über in jedem Falle gab er den Frauen ein schriftliches Eheversprechen, indem er einen Kewers ausschrieb, worin es unter anderem wörtlich hieß: „Ich verpflichte mich, Frau M. M. bis zum 1. Oktober dieses Jahres zu heiraten.“ In einer Reihe von Fällen enthielt die Kewere allerdings noch eine Klausel: Danach brauchte die Verpflichtung zur Heirat nicht einzulösen, wenn die betreffende Frau sich bis zum Eheschließungsstermin eine Untreue zuschulden kommen ließe. Auf Grund dieses „formvollendeten“ Eheversprechens erhielt der Angeklagte von seinen Opfern Darlehen in verschiedener Höhe, und nach wenigen Tagen des Zusammenlebens verließ er die Wohnung seiner verschiedenen „Bräute“ in deren Abwesenheit auf immerwiederkehren, nachdem er vorher alle erreichbaren Wertgegenstände, möglichst auch Bargeld, gestohlen hatte, wobei er vor dem Aufbrechen von Schränken nicht zurückschreckte.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt der zahlreichen Vorstrafen und vor allem deshalb, weil der Angeklagte bereits den harten Strafbuß des Dritten Reiches kennengelernt hat und trotzdem wieder rückfällig geworden ist, hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe für angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle und wegen verübten, teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfalle als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sieben Jahren und vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, verurteilt. Ferner wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der Vorsitzende betonte, daß der Angeklagte haarsträubend an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen sei, mit der er bei der nächsten Straftat unbedingt zu rechnen habe. Trotz der Höhe der Strafe nahm der Angeklagte keinen Anstoß.

Angeklagt den Spruch des Gerichts sofort an und verzichtete auf Rechtsmittel.

Großes Los am 15. März

ab Berlin, 11. März.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie teilt mit: Die öffentliche Ziehung am letzten Tage der Hauptklasse mit der Auspielung des Großen Loses von zwei Gewinnen zu je einer Million Reichsmark findet am 15. März um 9 Uhr vormittags im Ziehungslokal der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W. 35, statt.

Indische Rettungsmedaille

für den Kreuzer „Gmden“

ab Berlin, 11. März.

Am Anschlag an die Rettungsdienst der Matrosen der „Gmden“, die im Hafen von Bombay 25 Insassen eines gekenterten Bootes retten, hat der Präsident der Safety First Association of India dem Kommandanten des Kreuzers „Gmden“, Kapitän zur See P. H. Mann, in feierlicher Form die Rettungsmedaille der Gesellschaft für das Schiff überreicht.

L. Z. „Sindenburg“

Achtzehntmal nach New York

Frankfurt a. M., 11. März.

Das Luftschiff „Sindenburg“, das seit dem 7. Dezember vorigen Jahres in seiner Halle auf dem Westflughafen Frankfurt am Main liegt, ist während dieser Zeit in allen Teilen überholt und in den Passagierabteilen ausgebaut worden. Insgesamt können jetzt 72 Fahrgäste befördert werden. Die neuen Kabinen haben einen direkten Ausblick nach unten.

Der Luftschiffverkehr 1937 wird am 16. März, 19 Uhr, mit einer Fahrt des L. Z. „Sindenburg“ nach Südamerika eröffnet. Die Leitung hat Kapitän Prub. Zu dieser Fahrt ist das Schiff bereits ausverkauft. Nach der Rückkehr von Südamerika startet L. Z. „Sindenburg“ am 3. Mai von Frankfurt am Main zu seiner ersten Nordamerika-Fahrt. Insgesamt sind in diesem Jahr 18 Fahrten nach Nordamerika vorgesehen. Die Zeppelinreederei beabsichtigt, den Verkehr zwischen Frankfurt am Main — Nordamerika und zurück in regelmäßigen Fahrten — alle 8 bis 10 Tage — durchzuführen.

Am Juli wird L. Z. „Sindenburg“ voraussichtlich noch einmal zu einer Fahrt nach Südamerika eingesetzt, während sonst auf dieser Strecke das Luftschiff „Graf Zeppelin“ verkehrt. Dieses wird in diesem Jahre 15mal nach Südamerika fahren.

Am Donnerstag unternahm das Luftschiff „Sindenburg“ eine längere Verflätnsfahrt über der Stadt Frankfurt a. M.

Motorschiff gestrandet

Riel, 11. März.

An der Einfahrt zur Ederförder Bucht, bei Dänisch-Mienhof strandete am Mittwoch im Schneestreiben das in Gernsdorf beheimatete, mit 3 u. 6 beladene Motorschiff „Walter“. Der Kapitän des Schiffes, Seefahrer aus Gernsdorf, war vorher bei einem Manöver über Bord gestürzt worden und ertrank. Boote der Räumbootsflotte liefen zur Hilfeleistung aus und

Jeder kaufte sich vier Anzüge

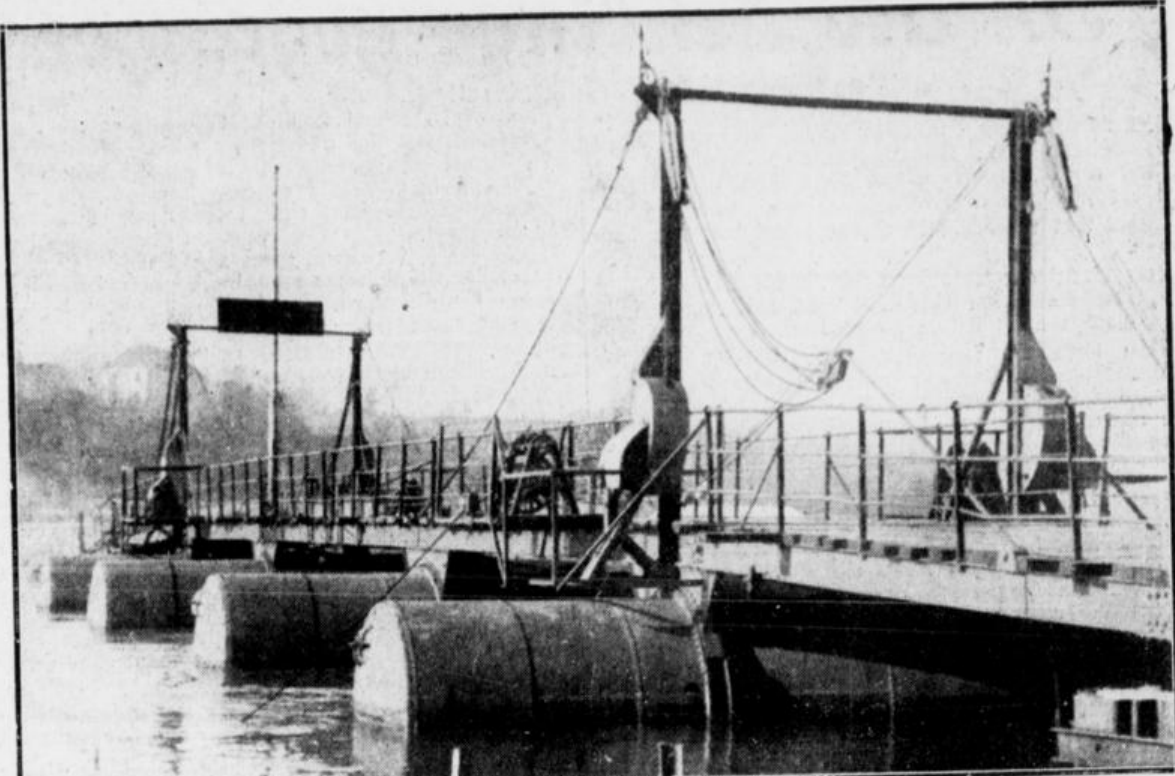
Sie tranken Sekt und hielten alle frei — Nachspiel vor Gericht

München, 11. März.

Ein unglaubliches Gaunerstückchen zweier „schwerreicher“ Ausländer trug sich dieser Tage in München zu. In einem der größten hiesigen Hotels trafen zwei 19- und 20-jährige Männer, die sich als Charles und Bob von Stetten aus Holland ausgaben, ab, deponierten 12 000 RM und gingen dann einlaufen. In einem großen Herrenkonfektionsgeschäft wurden Unmengen Kleidungsstücke gekauft. Von vielen „Yes“ und „No“ unterbrochen, erzählten sie, sie seien Holländer, zwar als Deutsche an der Grenze geboren, hätten sich aber als längste Zeit ihres Lebens in Holland aufgehalten. Zur Zeit seien sie in London anständig und befänden sich auf einer Reise.

Nach langem Ausfragen und Anprobieren kaufte sich jeder vier Anzüge, drei Mäntel und dazu noch einen Pelzmantel, wofür der Betrag in Höhe von 2300 RM gleich in bar bezahlt wurde. Natürlich wurde einer der neuen Anzüge gleich anbehalten und die alten Anzüge zurückgelassen mit der Bemerkung, man möge sie dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen. Dem Förster des Geschäftshauses kamen diese verräudten Ausländer reichlich merkwürdig vor, hatte er doch gehört, wie sie sich in unverständlichem Münchener Dialekt unterhielten.

An der darauffolgenden Nacht wurde die Polizei aus einer Vergnügungsskizze angelockt, daß sich dort zwei angebliche Brüder von Stetten aufhielten, die sich als Ausländer ausgaben, über ungeheuer viel Geld



Hch. Hoffmann

Eine neue Ruhrbrücke wird gebaut

Die Essener Stadtteile Heisingen und Kupferdreh werden bisher durch diese seit Jahrzehnten bestehende Pontonbrücke verbunden, die fast von jedem Hochwasser der Ruhr überflutet wurde und auch sonst den heutigen Verkehrsverhältnisse nicht mehr entspricht. Jetzt hat die Essener Stadtverwaltung die Mittel für einen Neubau zur Verfügung gestellt. Die neue Brücke wird gleichzeitig die bisher fehlende und sehr begehrte schnelle Verbindung in das Bergische Land schaffen.

Die Streiks in der Welt

Vor einem Generalstreik im polnisch-ostoberschlesischen Bergbau

Kattowitz, 11. März.

Die Betriebsräte des ostoberschlesischen Bergbaus beschlossen in einer Sitzung in Kattowitz, am 16. März einen allgemeinen Streik in der ostoberschlesischen Bergbaubetriebe auszurufen, falls die Forderungen der Arbeiter bis dahin nicht erfüllt sein sollten. Kommt es zum Ausstand, so soll zugleich die Forderung der polnischen Bergarbeiter für eine Einführung des sechsständigen Arbeitstages in der Grubenindustrie erhoben werden.

Immer neue Streiks in Frankreich

Paris, 11. März.

400 Belegschaftsmitglieder eines Eisenwerkes bei Rouen sind wegen Entlassung von zwei Mann in den Ausstand getreten. Bei Ceret wurde eine Korkfabrik, die 280 Personen beschäftigt, durch einen Lohnstreik stillgelegt. In Melles les Bains liegen alle Bäder infolge Streiks still.

Blutige Streikzwischenfälle in Algerien

Paris, 11. März.

Im Algerien kam es zu neuen Streikzwischenfällen zwischen Gendarmerie und Eingeborenen. In der Ortschaft Dued Imbert gab es eine Reihe von Schwerkverletzungen. Die Eingeborenen steckten mehrere Schenken in Brand. An der tunesischen Grenze verletzten streikende Eingeborene einen Güterzug an der Abfahrt zu hindern. Gendarmerie griff ein. Es gab sechs Schwerkverletzte. Zwei sind bereits gestorben. In dem tunesischen Bezirk von Beja, und zwar in der Ortschaft Djebel Abiod, drang auf ein Signal hin eine Anzahl Eingeborener in die Korn- und Strohlagerrhäuser ein und plünderte sie. Die Polizei nahm 40 Verhaftungen vor. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

95 v. D. Autobuschauffner in Schottland streiken

London, 11. März.

Der Streik der Autobuschauffner und -fahrer in Schottland dauert weiter an. Nunmehr befinden sich 95 v. D. aller Autobuschauffner und -fahrer Schottlands im Streik.

Ausdehnung der Streikwelle im Mittelwesten von USA.

New York, 11. März.

In den Industriegebieten des Mittelwestens hat sich die Streikwelle am Mittwoch weiter ausgebreitet. Außer 75 000 Chrysler-Arbeitern sind nun auch 10 000 Arbeiter der Firestone-Autoreifenfabrik in Akron (Ohio) in den Ausstand getreten. Dort streiken ebenfalls 400 Maler und Tapezierer. In Chicago haben 450 Schaffner und Verlade der Untergrundbahn streik, wodurch die Frachtbeförderung auf dem 100 Kilometer langen Untergrundbahnnetz vollkommen stillgelegt wurde. In Detroit mußte ein großes Kaufhaus wegen Sitzstreiks schließen. Ferner haben 40 000 Arbeiterinnen der Baumwollwarenindustrie der Staaten Illinois, Wisconsin, Indiana und Michigan den Streik angedroht.

Britischer Dampfer verschollen

Man befürchtet, daß der britische Dampfer „Stancrest“, der in Bridgewater schon seit acht Tagen überfällig ist, mit seiner gesamten Besatzung von neun Mann untergegangen ist. Ein Flugzeug hat den Vermittlungsbericht ergebnislos nach dem vermissten Schiff abgeflacht.

Verkehrsunfall in England

In Donsbury (Grafschaft York) ereignete sich ein ernstes Verkehrsunfall. Ein mit Arbeitern vollbesetzter Autobus überschlug sich, wobei 25 Insassen verletzt wurden, acht davon schwer.



phot. Hoffmann

König Georg von Griechenland auf der Briefmarke

Nach dem Muster der englischen Marken sind jetzt auch in Griechenland Königsmarken zu 1, 3, 8 und 10 Drachmen mit dem Kopfbildnis Georgs II. erschienen.

Alle Tage

...pupst und regnet es!

Gymnastik in den Putschmuseen

In die Schlinge gegangen / Von Wilhelm Lennemann

Der Toni Schürmeier ist ein fauler, großer Bursche und Erbe eines reichen Hofes. Er weiß, daß er etwas vorstellt und das nicht er bei den Dorfschönen auch weiblich aus. Und er ist mehr leichtsinnig als schlecht und weiß mit seinen 25 Jahren nicht wohin mit der schäumenden Kraft.

Aber was er vorher im Krug gesagt hat, war doch zurecht.

Er künnt' alle Mädchen haben, wenn er wollte! „Auch die Broni Schumann?“ hat ihn gefragt. „Warum nit!“ hat er geantwortet.

Da hat's ein lustiges Lachen gegeben, denn die Broni war die Stolzste und Fierigste im ganzen Dorf, die noch keiner gebändigt hatte. Und feierlich blickte sie rühmend, ihrem Herzen näher zu stehen, denn Nachbarschaft und Dorfschönheit zuliebe.

„Barum nit!“ sagte der Toni noch einmal bestimmt und er pfeift leise durch die Zähne, wie er immer tut, wenn ihm ein guter Einfall kommt. Kernt er die Broni doch von Kindesbeinen an und hat er doch letzten Sonntag noch nach der Kirche ein Schwämmchen mit ihr gehalten. Und auf dem Tanzboden sind sie doch auch nicht fremd aneinander vorbeigegangen. Und wenn er sich recht befinnt, so meint er, in ihren Augen auch schon mehr gesehen zu haben, denn „Gut Freund“.

Also, warum nit!

Da hält er auch schon vor dem Hause des Schumann. Das Haus steht abseits der Straße im Schatten eines mächtigen Ahorns, der seine starken Äste bis an den Hausgiebel reckt.

Der Bursche geht über den Hof. Er hält Umschau. — Dort hoch, im zweiten Geschoss, hinter dem Fenster mit den brennenden Geranien, muß der Broni ihr Stübchen sein.

Und er denkt an das schöne, stolze Mädchen. Er sucht auf dem Hof. Der Schuppen ist verschlossen, da ist keine Leiter aufzutreiben. — Der Toni zerbeißt ein Steinwörtchen zwischen den Zähnen.

Und wieder schaut er die weiße Wand hinauf. — Heber dem Fenster des Mädchens ist die Dachlücke und darüber ein Querbalken mit Nollen und Seil, damit die Kordel auf den Boden gezogen werden. Ein Ast des Ahorns streift hart an dem Balken vorbei.

Und Ahornbaum, Ast, Seil und Fenster schaffen in dem verneigten Burschen eine seltsame Ideenverbindung, die er auch als bald in die Tat umzusetzen gedenkt. — Er schleppt einen alten Sägebogen unter den Ahornbaum.

Nun kann er den unteren Ast fassen. Gleich legt er auch schon drauf und steigt höher hinauf. — Mit der einen Hand hält er sich fest, mit der andern sucht er es zu fassen. Nach drei, vier Versuchen gelingt es ihm, erst das eine, dann das andere Seilende zu fassen.

Da hat er gewonnen. Er umklammert die beiden Seilenden, schiebt sich langsam von dem Ast herunter — ein Schwung, ein Ruck, er schwebt frei in der Luft am Nachhaken.

In wenigen Augenblicken ist er die paar Meter tiefer vor dem Fenster der Broni und sitzt gemütlich auf dem äußersten Fensterbrett. „Nun kommt die Broni!“ meint er zuversichtlich und klopft leise ans Fenster.

„Broni!“
Zweimal, dreimal klopft er und ruft er.
Nichts rührt sich im Zimmer. Das Mädchen hat harte Arbeit und gefunden Schlaf.

„Broni, mach auf!“
Da regt es sich, eine verschlafene, verworrene Stimme fragt.

„Ich bin's, der Toni, mach auf, Broni!“
Nun ist das Mädchen bei Sinnen, und wirklich steht es auf, hängt sich ein paar Kleidungsstücke über und sieht vorm Fenster.

„Du, der Toni“, fragt sie erschrocken und verwundert, „ja, was willst du denn hier?“
„Ich hab' folche Lust, dich zu sehen, Broni, komm, sei lieb, und laß mich ein, daß wir ein wenig schwätzen!“

„Reiß in der Nacht! Da komm doch an Tag, Toni!“ Und ein leises Lachen klingt mit.
„Ich hab' die ganze Nacht an dich gedacht. Ueber Tag muß ich arbeiten, heute abend hat's mich nimmer gehalten!“

„Armer Bub!“
„Hab ein Erbarmen, Broni, und laß mich ein!“
Das Mädchen lacht spöttisch in sich hinein. Sie sieht die beiden Seilenden in seiner Hand und überhaut die Situation.

„Das geht ja nimmer, Toni, du sitzt auf dem Fensterbrett, und die Flügel schlagen nach außen! Da schau!“

Und sie öffnet das Fenster ein ganz klein wenig. „Gern“, ruft er, „du sitzt mich in den Hof!“
„Da gib mir das eine Seilende und hang dich derweil an's andere, indes ich aufmach!“

Und schon langt ihr weißer Arm listig durch den Fensterpfosten.

In dem Burschen fingen und brausen tausend heiße Wünsche ein jubelndes Lied der Gewährung. Das macht ihn blind und wirr.

„Sofort, Broni, sofort!“
Und derweil der Bursche das eine Seilende faßt, zieht der weiße Arm das andere mit einem Ruck und das Fensterbrett und hält es mit beiden Händen.

Der Toni schaukelt vor dem Fenster.
„Stoß das Fenster auf, Broni!“
„Sofort!“ ruft das Mädchen, aber, indem sie die Flügel aufstößt, läßt sie auch gleich das Seil drei, vier Meter durch die Hände gleiten, daß der liebestolle Bursche wie ein Wehlfisch in die Tiefe sinkt.

„Zieh auf, Broni!“
Ein lustiger Mädchenpfiff beugt sich durchs Fenster: „Gernach, Toni, fühl dich ein wenig ab, dein Herz ist gar zu heiß!“

„Maliziöses!“ flucht der Bursche und versucht, an dem Seil hochzukommen. Aber gleich auch läßt ihn die Broni wieder herabrutschen.

„So, jetzt bist du grade vor dem Fenster vom Baum, Kopf an!“
„Mach ein End, Broni, es soll dein Schab nit sein!“

„Ich dank für den Segen!“ ruft es lachend.
„Im Vierteljahr kommt Hochzeit sein!“

„Das war ein richtiges Wort, Toni, da wollen wir uns die Freude aufsparen!“
Dem Burschen wird's allgemach ungemütlich zwischen Himmel und Erde, er wagt und sinnt: drei bis vier Meter ist das Seilende noch vom Boden entfernt. — Wenn er so weit herabklettern und den Sprung wagte. — Den Hals würde nicht kosten.

Und besser ein verführtes Bein, als die Blamage vor dem Weinde! Denn bald muß die Sonne aufgehen! — Aber die Broni gibt auch scharf acht. Sie durchschaut seinen Plan. Stumm ist er ein Stück herabgerückt, da zieht sie ihn wieder hoch.

„Broni!“ bettelt der Bursche, „willst mich hier hangen lassen, bis die Knechte aufstehen? Willst du mich zum Gespött machen?“

„Und was hättest denn du vor?“ spottet es.
„Bei meiner Seele, ich tu dich heiraten!“
„Da sei dein eigener Vorschlag beim Bauern!“ ruft es zurück.

Sie langt nach dem zweiten Seil und schaukelt den Burschen einmal hin und her, daß sein Fuß klirrend in die Fensterleiste fährt. Mit einem Mal ist der schon halbwegs Bauer aus dem Bett. Er reißt das Fenster auf, da hängt der Toni am Seil.

„Vater!“ ruft es von oben, „der Toni möchte dir was sagen!“
Der Bauer ist auch nicht auf den Kopf gefallen, woher wäre denn sonst die Broni so geistig!

„Aha, Toni, bist oben mit deiner Visite nicht vor-gelassen worden, nun willst zu mir kommen! Da steig ein!“

Was hilft's dem Burschen, er muß gute Miene zum bösen Spiel machen. Was die beiden dann in der Stammer zusammen geredet haben, davon hat keiner je ein Sterbenswörtchen gesagt. Aber in der Frühe sind der Bauer und der Toni zum alten Schürmeier gegangen, und in acht Tagen wußt das ganze Dorf, daß der Toni und die Broni einander versprochen hätten.

Und der Toni hat's nicht bereut. Sein Gesicht war zwar anfangs nicht eitel, wurde ihm doch.

Aber die Broni hat's ihn nicht merken lassen, und ihre Klugheit und Liebe hat's Feuerlein bei ihm wohl zu schüren verstanden. Und er ist nachher ein verständiger Schemann und ein guter Bauer geworden.

Der Weg des Genies

Vor dem allmächtigen Schriftleiter der großen dänischen Zeitung „Politiken“ stand verächtlich und schlecht gekleidet ein junger Mensch und bat, ein Manuskript abzugeben zu dürfen. „Wir können nur Überdurschnittsspare (der junge Mensch suchte bei dem Wort „Ware“ zusammen) gebrauchen“, lachte der Schriftleiter abzuweisen. „Und wir nehmen nur von Schriftstellern mit bekanntem Namen. Wie heißen Sie?“

„Peter, Herr Schriftleiter. Knut Petersen.“
„Allerdings ein bekannter Name“, lachte der Schriftleiter. „Woher stammen Sie?“ — „Aus Hamsund.“ — „Sie sind Norweger?“ — „Ja.“

Der Schriftleiter hatte Mitleid mit dem jammervollen jungen Menschen. „Hier haben Sie zehn Kronen; ich will sehen, ob ich für Ihre Arbeit Verwendung finde.“

Der Schriftleiter nimmt das Manuskript und legt es zu den übrigen. Er hatte den Vorfall bereits vergessen, als es ihm durch Zufall noch am selben Abend in die Hand geriet. Er blättert darin, er liest, er ist gefesselt — das Werk schlägt ihn ganz in seinen Bann. Dort schreibt ein junger Dichter, ganz von der Leidenschaft losgerissen, aus seinem Leben, beschreibt sein Leben unter Hungernden und Obdachlosen, dort ringt eine lebensfähige Seele in Enge und Fieberphantasie mit dem verfallenden Körper.

Am folgenden Tage legte der Schriftleiter das Werk des jungen Dichters einem Freunde vor, der nach der Lektüre nicht weniger erschüttert war. „Verstehen Sie“, fragte der Schriftleiter, „daß ich mich der armenigen zehn Kronen schäme, die ich ihm aus Gnade und Barmherzigkeit gegeben habe?“

Der Roman, der bald darauf veröffentlicht wurde, hieß „Hunger“. Als sein Verfasser zeichnete Knut Hamsund.

Maria blickte zu ihr empor. „Geh, Heli... sage dem Herzog, daß Sir Kent gestorben ist... er soll kommen!“

Der Herzog selbst geleitete zwei tieferschütterte Menschenkinder hinüber nach der Insel.

Sir Albert kam ihnen entgegen.

„Kent ist tot!“ rief ihm der Herzog von Bornsch zu. „Der Tod war barmherzig, er nahm ihn von der Welt, als er selbst ein Ende machen wollte.“

Sir Albert stand in tiefer Erschütterung. Unwillkürlich falteten sich seine Hände, als wolle er für den Toten noch ein Gebet zum Himmel senden.

Dann kam er auf die blasse Heli zu.

„Heli“, sagte er leise, „jetzt ist unsere Stunde da. Jetzt mußt du es wissen... daß du nicht Kents Tochter bist!“

„Er war nicht... mein Vater? Wer... ist dann mein Vater?“

„Ich, Heli!“ sprach Sir Albert übermütig und meinte die Tränen nicht, die über seine Wangen flossen. „Du bist mein Kind, und Maria... ist deine Mutter!“

Heli wußte nicht, was ihr geschah, sie glaubte zu träumen, aber da lag sie schon in den Armen der Mutter und küßte sie schuldlos.

„Du... du... bist meine Mutter?“ rief sie befehlend hervor. „Oh, wie gut ist doch Gott, daß... daß er mir eine Mutter gibt!“

„Und einen Vater dazu!“ sagte Sir Albert bewegt. „Und daß er die Tochter wiedergegeben hat.“

Glücklich umarmte er sein Kind.

Finale.

Der Herzog von Bornsch hat sehr herzlich von Sir Albert und den Seinen Abschied genommen. Er verabschiedete ihn, in England alles zu tun, damit sein Projekt wieder aufgerollt würde und Sir Albert vor der Nation, der er so treu gedient hat, rein und maffellos dasthe.

Bewegt sahen ihn alle Abschied und blickten dem Panzerkreuzer „Eglaton“ nach, bis er am Horizont verschwunden war.

Am nächsten Tage geht Sir Albert die ersten Schritte.

Es geht, wenn er auch noch etwas schwach ist.

Er ist und ist, so viel hat er in seinem Leben noch nicht gegessen wie jetzt. Glaubt er, daß er daraus neue Kräfte schöpft? Es muß wohl so sein, denn er fühlt sich plötzlich kräftiger und stärker.

Er läßt Hopkins und Bjulula rufen.

Bjulula... willst du heimkehren mit deinem Bräutigam?

Der Affghane antwortet nicht gleich.

Dann sagt er langsam: „Wie du bestellst, Herr!“

Höre mich gut an, Bjulula. Ich liebe meine Heimat, und ich gehe zurück in mein Vaterland. Ich will dort weiter wirken, so wie ich hier gewirkt habe. So, wie ich mein Vaterland liebe, meine Heimat, und liebt du auch die Erde, die dich geboren hat. Und darun sollst du mit allen Heimkehrern. Sie, Hopkins, zahlen jedem tausend Dollar in Gold aus. Und dann wird auf der Anglo-Affghanischen Bank auch allen der Betrag des Kontos zur Verfügung stehen, den ich auf deinen Namen dort eingezahlt habe. Es ist nicht gut, wenn jeder zuviel in die Hand zu halten und es zu nicht alle Flug genug, das Geld zu halten und es zu wahren. Ich will, daß du, Bjulula, bei der Bank stimmst, daß die Zinsen dieses großen Kapitals jedem zu gleichen Teilen jährlich ausbezahlt werden. Das wirst du tun in meinem Sinne.“

(Fortsetzung folgt.)

Das große Australien Geheimnis

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

38)

Kent ist nicht sein richtiger Name. O nein, den richtigen Namen konnte er nicht tragen, denn er hieß früher Caney und war jener Unteroffizier der englischen Truppe in Flandern, der desertierte und zum Feind überlief, der drei mitnahm und sieben andere überleben wollte.

„Das ist nicht möglich!“
„Doch. Alle Beweise sind zusammengetragen. Caney wurde damals in Abwesenheit vom englischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Ich habe ferner die eidesstattliche Versicherung von sieben Leuten der Banbe Janglans, die darüber Aufschluß gibt, daß Kent damals in Tuan das ähnlische durchgeführt hat wie in Saidarabad. Er hat mit Janglans konspiriert und ihn zu Ueberfällen veranlaßt, die dann die Gelegenheit ergaben, gegen den Emir von Tuan vorzugehen. Ich habe endlich das Geständnis Janglans selber, der vor sieben Jahren gestorben ist.“

„Um Gottes willen, Sir Albert... warum haben Sie dann so lange gewartet?“

„Es schien mir nicht genug! Ich wollte den letzten Beweis erbringen, der die verbrecherische Tätigkeit Kents refless aufdeckt. Bei dem Ueberfall auf Tuan wurde der Emir erschossen. Sämtliche Juwelen des Emirs verschwanden spurlos. Das gleiche war in Joli der Fall, wo der kleine Maharadscha daran glauben mußte. Auch da verschwanden die Juwelen. Immer waren es leicht transportable Schmuckstücke, die verschwand. Und immer da, wo Kent auf der Bildfläche erschien. Ich behaupte, daß Kent der Dieb war. Und dieser letzte Beweis ist noch nicht geclückt. In London sitzt in Scotland Yard mein väterlicher Freund, der Inspektor Todd: der erbitterteste Feind Kents. Todd hat groß gearbeitet. Aber er hat noch nicht durchsehen können, daß Kents Besitz einmal eine gründliche Durchsuchung erfährt. Wir wissen, daß er eine große Juwelensammlung besitzt, aber noch keiner hat sie gesehen!“

Sir Albert atmet tief auf, dann sagt er:
„So, jetzt wissen Sie alles, Sir! Und ich lege die wertvollen Papiere zur Prüfung in Ihre Hände. Ich kenne den Herzog von Bornsch als einen gerechten Mann.“

Der Herzog reicht ihm die Hand und drückt sie herzlich.

„Ich danke Ihnen, Sir Albert. Sie sehen mich tieferschüttert. Ich verstehe, wie schwer Sie gelitten haben. Aber... da ich einmal bei Ihnen bin, bitte ich noch um eine Auskunft.“

„Bitte, fragen Sie!“

„Warum sagt man Ihnen nach, daß Sie in Indien gegen die Krone konspirieren?“

Sir Albert lächelt fein.

„Ich denke nicht daran, das zu tun. Ich bin sehr reich, ich habe Gold wie wenige... vielleicht wie kein anderer auf der Erde. Mir ist es als ein Geschenk, als ein Erbe in den Schoß gefallen. Und dieses Gold verchenke ich. Nicht maßlos. Nein, ich gebe es der Caritas, gebe es der Wissenschaft. Sie wissen, Indien und alle diese Länder, die unter heißer Sonne liegen, sind Paradies und Hölle zugleich. Die schlimmsten

Krankheiten finden Sie hier. Ich habe in Indien und noch in anderen Staaten Krankenhäuser gebaut, ich habe Lazarette ausbilden lassen, auch Lehrer. Ich habe auch Schulen gebaut. Ich bin kein Unternehmer, der etwa als Philantrop in seinen Unternehmungen auftritt und den Leuten hohe Löhne zahlt. Nein, das bin ich nicht, denn ich habe nicht die Absicht, die englische Volkswirtschaft zu erschüttern. Ich fasse das Uebel bei der Wurzel. Was ist das ureigentliche Kapital jedes Menschen? Seine Gesundheit! Und der Gesundheit der Menschheit hat das Gold gebietet und wird es weiter dienen. Ich gehe nicht in die Orte der Zivilisation, die nein, da ist schon viel getan, ich gehe dorthin, wo die Menschen am ärmsten sind, und helfe denen, die am bittersten leiden. Das ist mein Werk, damit erfülle ich die Pflicht, die mir mein Reichtum auferlegt.“

„Voll Bewunderung sieht ihn der Herzog an.“
„Ich lehre jetzt nach England zurück. Meine Schatzkammer ist geschlossen. Die Natur selber hat sich zur Wehr gesetzt. Goldenhall ist in sich zusammengebrochen. Es ist vorbei! Ich besitze noch Hunderte von Millionen in Gold, aber es ist mein Ehrgeiz, von England aus meine Arbeit fortzusetzen. Und wenn ich einmal die Augen schließe, dann werde ich in den Augen der Armen immer noch ein mächtiger reicher Mann sein, aber es wird nur ein winziger Splitter von dem Goldberg sein, den ich aus der Erde holte.“

„Ich danke Ihnen, Sir Albert! Ich lehre auch nach England zurück, und ich bitte Sie, mir zu erlauben, daß ich Ihren Prozeß wieder aufrolle. Und wenn Sie mir die Freude schenken wollen, mir drücken mehr von Ihrem wahrhaft großen Werke zu erzählen, dann bin ich Ihnen aufrichtig dankbar.“

Sie scheiden voneinander wie ein paar gute Freunde. Hopkins aber sieht plötzlich, wie Sir Albert wankt, er springt rasch hinzu und stützt ihn.

„Sir...!“ sagt er erschrocken.

„Schon gut... lieber Hopkins!“ lächelt Sir Albert müde. „Es ist schon vorbei! Ich... endlich... ist meine Stunde da. Endlich konnte ich die Beweise in die Hände eines Gerechten legen!“

Der Herzog von Bornsch kam an Bord. Sir Kent schob wie ein Raubvogel auf ihn zu.

Aber der Herzog wehrte sich ab.

„Später!“ sagte er ruhig und schritt an ihm vorbei. Er suchte seine Kabine auf und nahm die Papiere vor. Mit aller Aufmerksamkeit studierte er sie.

Ueber zwei Stunden brauchte er dazu.

Dann ergriff ihn ein Schauer. Er ließ Kent rufen.

„Sie tragen den Namen Kent zu Unrecht!“

Mit tiefen Worten empfing der Herzog Sir Kent. Die Wirkung der Worte war hart, denn Kents Gesicht verzerrte sich, und heißer flatterte er: „Sie...“

„Doch der Herzog unterbrach ihn: „Sie waren früher einmal der Unteroffizier Caney, der feig desertierte! Ich habe alle Unterlagen und Beweise in den Händen! Es hat keinen Zweck, zu leugnen!“

Kent stand einen Augenblick wie erstarrt, der Schlag traf ihn schwer.

„Das ist Wahnsinn!“ schrie er.

„Hören Sie gut zu!“ rief ihm die Papiere, die das zweifelsfreie ausweisen, vorlesen!“

Kent zuckte nicht und hörte zu.

Immer mehr kam ihm zum Bewußtsein, daß sein Spiel verloren war.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Caney?“

fragte der Herzog kalt, als er geendet hatte.

Kent stand mit vorgebeugtem Haupte.

„Nein, Herr.“

„Gut.“

„Gut.“

Unterhaltung

Dinah Grace und Willy Fritsch

Ach, ich bin ja fast zerschmettert, —
keiner weiß es, was ich litt,
denn mein Traumbild steht vergöttert:
Dinah Grace heißt Ilse Schmidt!
Wohl ist Schmidt ein schöner Name,
und es gibt, voll Geist und Witz,
viele, viele, — Herr, wie Dame, —
große, weltberühmte Schmidts.

Aber, klang nicht hochpoetisch,
wie ein Hauch des Seelenweh's,
leicht beschwingt und mild-pathetisch,
süß und heimlich: Dinah Grace?
Und es klang aus lernen Ländern
eine schöne Melodie,
wenn, geschmückt mit bunten Bändern,
Dinah Grace getanzt, — und wie!

War es Indien, war es China?
War es ein Hawai-Ballet?
Ach, geheimnisvoll klang Dinah,
wenn auch Ilse ja ganz nett...
Dennoch freu ich mich im Grame,
denn ich weiß es jetzt genau:
Sie ist, das beweist der Name,
eine edle, deutsche Frau!

Puck

nen; ich will sehen, ob ich für Ihre Arbeit Verwendung finde.“

Der Schriftleiter nimmt das Manuskript und legt es zu den übrigen. Er hatte den Vorfall bereits vergessen, als es ihm durch Zufall noch am selben Abend in die Hand geriet. Er blättert darin, er liest, er ist gefesselt — das Werk schlägt ihn ganz in seinen Bann. Dort schreibt ein junger Dichter, ganz von der Leidenschaft losgerissen, aus seinem Leben, beschreibt sein Leben unter Hungernden und Obdachlosen, dort ringt eine lebensfähige Seele in Enge und Fieberphantasie mit dem verfallenden Körper.

Am folgenden Tage legte der Schriftleiter das Werk des jungen Dichters einem Freunde vor, der nach der Lektüre nicht weniger erschüttert war. „Verstehen Sie“, fragte der Schriftleiter, „daß ich mich der armenigen zehn Kronen schäme, die ich ihm aus Gnade und Barmherzigkeit gegeben habe?“

Der Roman, der bald darauf veröffentlicht wurde, hieß „Hunger“. Als sein Verfasser zeichnete Knut Hamsund.

Maria blickte zu ihr empor. „Geh, Heli... sage dem Herzog, daß Sir Kent gestorben ist... er soll kommen!“

Der Herzog selbst geleitete zwei tieferschütterte Menschenkinder hinüber nach der Insel.

Sir Albert kam ihnen entgegen.

„Kent ist tot!“ rief ihm der Herzog von Bornsch zu. „Der Tod war barmherzig, er nahm ihn von der Welt, als er selbst ein Ende machen wollte.“

Sir Albert stand in tiefer Erschütterung. Unwillkürlich falteten sich seine Hände, als wolle er für den Toten noch ein Gebet zum Himmel senden.

Dann kam er auf die blasse Heli zu.

„Heli“, sagte er leise, „jetzt ist unsere Stunde da. Jetzt mußt du es wissen... daß du nicht Kents Tochter bist!“

„Er war nicht... mein Vater? Wer... ist dann mein Vater?“

„Ich, Heli!“ sprach Sir Albert übermütig und meinte die Tränen nicht, die über seine Wangen flossen. „Du bist mein Kind, und Maria... ist deine Mutter!“

Heli wußte nicht, was ihr geschah, sie glaubte zu träumen, aber da lag sie schon in den Armen der Mutter und küßte sie schuldlos.

„Du... du... bist meine Mutter?“ rief sie befehlend hervor. „Oh, wie gut ist doch Gott, daß... daß er mir eine Mutter gibt!“

„Und einen Vater dazu!“ sagte Sir Albert bewegt. „Und daß er die Tochter wiedergegeben hat.“

Glücklich umarmte er sein Kind.

Finale.

Der Herzog von Bornsch hat sehr herzlich von Sir Albert und den Seinen Abschied genommen. Er verabschiedete ihn, in England alles zu tun, damit sein Projekt wieder aufgerollt würde und Sir Albert vor der Nation, der er so treu gedient hat, rein und maffellos dasthe.

Bewegt sahen ihn alle Abschied und blickten dem Panzerkreuzer „Eglaton“ nach, bis er am Horizont verschwunden war.

Am nächsten Tage geht Sir Albert die ersten Schritte.

Es geht, wenn er auch noch etwas schwach ist.

Er ist und ist, so viel hat er in seinem Leben noch nicht gegessen wie jetzt. Glaubt er, daß er daraus neue Kräfte schöpft? Es muß wohl so sein, denn er fühlt sich plötzlich kräftiger und stärker.

Er läßt Hopkins und Bjulula rufen.

Bjulula... willst du heimkehren mit deinem Bräutigam?

Der Affghane antwortet nicht gleich.

Dann sagt er langsam: „Wie du bestellst, Herr!“

Höre mich gut an, Bjulula. Ich liebe meine Heimat, und ich gehe zurück in mein Vaterland. Ich will dort weiter wirken, so wie ich hier gewirkt habe. So, wie ich mein Vaterland liebe, meine Heimat, und liebt du auch die Erde, die dich geboren hat. Und darun sollst du mit allen Heimkehrern. Sie, Hopkins, zahlen jedem tausend Dollar in Gold aus. Und dann wird auf der Anglo-Affghanischen Bank auch allen der Betrag des Kontos zur Verfügung stehen, den ich auf deinen Namen dort eingezahlt habe. Es ist nicht gut, wenn jeder zuviel in die Hand zu halten und es zu nicht alle Flug genug, das Geld zu halten und es zu wahren. Ich will, daß du, Bjulula, bei der Bank stimmst, daß die Zinsen dieses großen Kapitals jedem zu gleichen Teilen jährlich ausbezahlt werden. Das wirst du tun in meinem Sinne.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue

Reid

Der Leiter Reichsminister paganda, Dr. der die Durchführtheater gebild m a t i e r b e g a b e n, Ziel un sprachen Lande Reichsminister paganda, Stadi der Kulturstelle Veranstaltung, m a t u r z h o n Entfaltung und Saladin Schu n d i e f e r a u s t r e n a t i o n a l t h e a t e r s v e r a n k a n d l u n g.

In dieser Ep großen Theaterver sondern im ganzen her S. R. im S bis 18. April zu lung. Es soll h macht werden, da Sozialismus her i Schürmherlichkeit und dem Jugendb h u r v o n S c h d e u t u n g d i e f e r R a h m e n d e r F e s t i m f o l g e n d e

Me

Sonntag, 11. burger

Montag, 12. Dienstag, 13. Mittwoch, 14. Donnerstag, 15. Freitag, 16. Samstag, 17. Sonntag, 18. Sonntag, 19. Sonntag, 20. Sonntag, 21. Sonntag, 22. Sonntag, 23. Sonntag, 24. Sonntag, 25. Sonntag, 26. Sonntag, 27. Sonntag, 28. Sonntag, 29. Sonntag, 30. Sonntag, 31. Sonntag, 1. Sonntag, 2. Sonntag, 3. Sonntag, 4. Sonntag, 5. Sonntag, 6. Sonntag, 7. Sonntag, 8. Sonntag, 9. Sonntag, 10. Sonntag, 11. Sonntag, 12. Sonntag, 13. Sonntag, 14. Sonntag, 15. Sonntag, 16. Sonntag, 17. Sonntag, 18. Sonntag, 19. Sonntag, 20. Sonntag, 21. Sonntag, 22. Sonntag, 23. Sonntag, 24. Sonntag, 25. Sonntag, 26. Sonntag, 27. Sonntag, 28. Sonntag, 29. Sonntag, 30. Sonntag, 31. Sonntag, 1. Sonntag, 2. Sonntag, 3. Sonntag, 4. Sonntag, 5. Sonntag, 6. Sonntag, 7. Sonntag, 8. Sonntag, 9. Sonntag, 10. Sonntag, 11. Sonntag, 12. Sonntag, 13. Sonntag, 14. Sonntag, 15. Sonntag, 16. Sonntag, 17. Sonntag, 18. Sonntag, 19. Sonntag, 20. Sonntag, 21. Sonntag, 22. Sonntag, 23. Sonntag, 24. Sonntag, 25. Sonntag, 26. Sonntag, 27. Sonntag, 28. Sonntag,

Eine neue große Theatermode in Bochum

„Dramatiker der HJ.“

Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsjugendführer übernehmen die Schirmherrschaft
Gleichzeitig: „Reichstheaterlage der HJ.“ — eine Veranstaltung der Reichsjugendführung

Der Leiter der Landesstelle Westfalen-Süd des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. K. H. Hoffmann, eröffnete im großen Saal des Bochumer Rathauses eine Zusammenkunft, in der die Durchführung der im Bochumer Stadttheater geplanten großen Theaterfestwoche „Dramatiker der HJ.“ erläutert wurde. Nach Aufgäben, Ziel und Gliederung dieser Veranstaltung sprach Landesstellenleiter Dr. K. H. Hoffmann über die Reichsministerialverordnung für die Stadt Bochum, der Kulturstellenleiter Dr. K. H. Hoffmann für die Veranstaltungen der Reichsjugendführung, Oberdramaturg Thomas vom Stadttheater Bochum zur Entstehung und Durchführung und Intendant Dr. Saladin Schmitt zur künftlichen Zielsetzung dieser aus ihrem in die Zukunft des deutschen Nationaltheaters weisenden Wesen bedeutsamen Kulturveranstaltung.

In dieser Spielzeit erhebt sich aus der Reihe der großen Theaterveranstaltungen nicht nur im Westen, sondern im ganzen Reich die Woche „Dramatiker der HJ.“ im Stadttheater Bochum vom 11. bis 18. April zu einer besonderen kulturpolitischen Stellung. Es soll hier zum ersten Male der Versuch gemacht werden, das junge dramatische, vom Nationalsozialismus her bestimmte Schaffen aufzulegen. Die Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zeigt allein schon, welche Bedeutung dieser Theaterwoche zugebilligt wird. Im Rahmen der Festwoche gelangen im Stadttheater Bochum folgende

am Nachmittag spricht Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller über „Nationalsozialistische Dramaturgie“. Am 12. April, morgens, sprechen über ihr Schaffen als Dramatiker Hanns Johst, Hans Bethge, G. Forster-Burggraf, Kurt Langenbeck u. a., abends findet im Schützenhof die große Kundgebung statt, auf der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprechen wird. Am 13. April erfolgen weitere Vorträge über „Kunstbetrachtung und Theater“ und über die Arbeit der Reichstheaterkammer. Von den übrigen im Rahmen der Arbeitslagungen gehaltenen Vorträgen seien noch besonders genannt: Intendant R. A. (Stuttgarter) über „Aufgaben des Theaters“, Schöller (Reichspropagandaministerium) über „Regie“, Werner G. (Die Oper), Benno von Arnt: „Das Bühnenbild“, und eine Tagung, die sich mit allen Fragen des Kunsttanzes beschäftigt. Der Samstag, 17. April, ist der Behandlung der Nachwuchsfrage am deutschen Theater gewidmet und bringt nachmittags eine Schlußtagung. Sonntag, 18. April, findet als Abschluß der Woche eine Morgenfeier in einer Bochumer Zeche statt, bei der eine Kantate von H. Spitta: „Das Lied der Arbeit“, zur Aufführung gelangt. Mit dieser Feierstunde, die wahrscheinlich über alle deutschen Sender übertragen wird, soll die enge Verbindung zwischen dem deutschen Arbeiter und dem jungen deutschen Kulturschaffen aufgezeigt werden. An der Schulungsarbeit, die vom Kultur- und Rundfunkamt in der Reichsjugendführung durchgeführt wird und neben dem Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels veranstalteten Theaterabenden steht, werden sämtliche Kulturabteilungsleiterinnen der Oberstufe im RDM, sowie aus jedem Oberbau die Theaterreferentinnen des RDM und alle Theaterreferenten der HJ. teilnehmen. Diese zweite Veranstaltung innerhalb der Festwoche trägt die Bezeichnung „Reichstheaterlage der HJ.“ und soll dazu dienen, neben der Vermittlung höchster künstlerischer Leistungen auf der Bühne durch Behandlung theoretischer Fragen die Jugend zum Theater zu führen.

Bei der Betrachtung aller Veranstaltungen, die in der Zeit vom 11. bis 18. April in Bochum durchgeführt werden, ist

gend werden. Der Weg hierzu wurde erfolgreich mit der Schaffung einer Theaterbesucherorganisation eingeleitet — hier in Bochum wurde die Zahl der Mitglieder in einem Jahre von 2500 auf 5000 heraufgeschraubt. Alle übrigen Fragen sind gleichfalls bereits in Angriff genommen und beweisen den Willen und Einsatz der HJ. am Aufbau des deutschen Nationaltheaters der Zukunft in lebendiger Form.

Warum dem Bochumer Stadttheater die Durchführung der Theaterwoche übertragen wurde das geht am besten aus einem Schreiben von Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller an das Bochumer

Stadttheater hervor, der bekanntlich auch der Reichstheaterwoche im vergangenen Jahre beigegeben hat:

„Ihre bewährte und anerkannte planmäßige Spielplangestaltung gibt mir Veranlassung, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen wegen eines Projektes, welches ich gern verwirklicht sehen möchte. In einer geistig regen Stadt, welche für solche Absichten schon vorgeeignet ist, möchte ich die Veranstaltung einer Woche der jungen nationalsozialistischen Dramatiker sehr eindrucksvoll ...

Mit diesen Stellen würde eine ganz einheitliche Linie des bewußt politischen Zeitpiegels aufgezeigt.

Ich würde bei einer Realisierung dieser Sache mich selbstverständlich als Reichsdramaturg einschalten und für die nötige kulturpolitische Aufklärung und Propaganda umtun ...

Diese Anerkennung und Auszeichnung der Arbeit unserer Bühne, die dann zur Verwirklichung der Anregung von Dr. Rainer Schöller führte, spricht auch besonders stark aus einer Stellungnahme von

Baldur von Schirach

über das Bochumer Schauspiel

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es eine Zeitlang so aussah, als wenn jede Verbindung der jungen Generation zum Theater verlorengegangen sei. Die Jugend war theaterfremd, ja theaterfeindlich. So mag es zum Teil noch heute sein. Die Schuld liegt bei jenen Theaterleitern, die mehr Wert darauf legten, in einem kleinen Kreis literarischer Kreise etwas zu gestalten, als in der Jugend eine Gefolgschaft zu besitzen. Diese außerhalb der Realität des Daseins stehenden Intellektuellen sind schuldig zu sprechen, nicht die Jugend, nicht das Theater. Wenn es überhaupt dazu kommen konnte, daß man danach fragt, ob das Theater in unserer Zeit Daseinsberechtigung habe oder nicht, so liegt das einzig an der ungelungenen Verwurzelung des Menschen, die dem Theater die Jugend gestohlen haben.

Jugend und Theater haben gemeinsam, daß in ihren Bereichen nur das Lebendige Geltung hat. Dieses Lebendige mag Jahrhunderte alt sein (Shakespeare) oder gegenwärtig (die Dichter der HJ.) wenn es nur den Atem der Jugend abgeben läßt, wird es von der Jugend auch verstanden.

Das Stadttheater Bochum mag in diesem Zusammenhang als Beispiel eines wahrhaft jugendlichen Theaters angeführt werden. Ich selbst verdanke ihm unvergessliche Erlebnisse und glaube, damit nicht allein zu stehen. Unter der Führung seines klugen Intendanten Dr. Schmitt hat das Bochumer Theater sich zu einem wahrgeizigen unserer Kultur und der Unterhaltungsbedürfnisse der Bühne entwickelt. Und dies mitten in einem Gebiet, das mit tiefem Unrecht als kulturlos bezeichnet wurde. Gerade in dieser Zeit, da ich das große chorische Geschehen gestaltet werden sehe, das ich einst voraussetzte und mein Freund Eberhard Wolfgang Möller in seinem Frankfurter Würzelspiel wunderbar erfüllte, erkenne ich das Lebendige und Unvergänglichste des bestehenden Theaters. Diese Festspielwoche der Jugend ist also ein Verdienst. Die Schmäher sollen schweigen, die uns etwas nehmen wollen, dessen wir zu unserem Leben

bedürfen, wie des Trankes und der Speise. Sie eifern wider die Oper, und doch wird Don Giovanni noch immer seinem dunklen Schicksal dienen, wenn längst die Wahrlager des Unterganges der Oper im Grabe liegen. Und noch ein Wort zur Jugend: Wir glauben an die Zukunft unseres chorischen Theaters! Aber dieses, unser „Theater“ der Zukunft, wird nur so lange Bestand haben, als wir selbst das uns überkommene Theater der Vergangenheit und Gegenwart ehrsüchtig lieben, pflegen und erhalten. Denn nur dem gehört die Zukunft, der dankbar die Vergangenheit befreit.

Mit diesem Leitwort des Reichsjugendführers sind die schöpferische Kraft unserer Bühne, der Sinn und das Ziel der kommenden Bochumer Festwoche klar herausgestellt worden. Intendant Dr. Saladin Schmitt und seine Spielgemeinschaft aber werden — davon sind wir überzeugt — den Geist neuer deutscher Jugend, den Dr. Schmitt „Wachheit und Wahrheit“ nannte, und die Kräfte der Dramatiker der HJ. frei machen, sie sichtbar und stark vor das ganze deutsche Volk hinstellen.

Geschichtstafel

12. März wurde Reichsminister Dr. Wilhelm Frick, einer der hervorragendsten Kampfer Adolf Hitlers, als eines in der Welt geboren. Er studierte Rechtswissenschaft in München, Göttingen, Berlin, Heidelberg, um danach als bayerischer Beamter in verschiedenen Stellen zu wirken. Als Oberamtmann bei der Polizeidirektion in München, deren Präsident er bald sein deutscher Geheimnisschloß war, ist er gleich ihm wegen Beteiligung an Hitlers nationaler Bewegung vom 9. November 1923 zu lebenslangem Verurteilung verurteilt worden. Seit 1927 Führer der NS.-Reichsorganisation, war er 1930/31 erster NS.-Minister in Thüringen, seit 1932 wieder als Reichsratsrat im bayerischen Staatsrat, um nach der Ernennung Hitlers zum Reichsführer 1933 in sein Amt einzutreten.

1933 Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz als Reichsflagge.

Werke zur Aufführung
Sonntag, 11. April: E. W. Möller „Das Frankfurter Würzelspiel“
Montag, 12. April: H. Schiller „Die Räuber“
Dienstag, 13. April: H. H. Hummer „Der Bajall“
Mittwoch, 14. April: H. Johst „Thomas Raine“
Donnerstag, 15. April: H. Schiller „Scarrons Schatten“
Freitag, 16. April: Chr. D. Grabbe „Napoleon“
Samstag, 17. April: E. W. Möller „Rothschild liegt bei Waterloo“
Sonntag, 18. April: E. W. Möller „Das Frankfurter Würzelspiel“

Schiller und Grabbe als Kinder des ewigen Genusses junger revolutionärer deutscher Menschen und Hans Johst, der diesen Geist in unsere Zeit hineintragt, finden den Reiz mit dem jüngsten dramatischen Schaffen der RDM, das aus der HJ. gewachsen ist, zur Einheit in der Darstellung gläubig kämpfender, suchender deutscher Jugend.

Mit dieser Theaterwoche wird die Reichsjugendführung eine besondere

Reichstheaterlage der HJ.
verbinden, in der bekannte Vertreter des deutschen Kulturlebens das Wort ergreifen werden. Am 11. April erfolgt morgens die Begrüßung und Eröffnung der Arbeitslagung im Rathaus durch Obergebietsführer

für die HJ. grundsätzlich die Stellung maßgebend, daß sie in jeder kulturellen Arbeit auch eine politische, niemals aber eine Kulturarbeit aus sich selbst, sondern nur aus einer Weltanschauung heraus steht.

Die Theaterarbeit der HJ. will durch Schaffung einer Besucherorganisation, Erfassung und Führung auch der ländlichen Jugend durch RDM und die Landesbühnen, Einschaltung in die Spielplangestaltung der Bühnen, die nach der Zeit in unserer Zeit stehen, und Schulung des Theaternachwuchses das Theater zu einer weltanschaulichen und politischen Schulungsstätte gestalten. Das Theatererlebnis soll keine Angelegenheit bestimmter Kreise oder einzelner Menschen, sondern ein Gemeinschaftserlebnis der deutschen Jugend werden.

So, der Form war Genüge getan.
Ich werde es auch nie wieder tun“, log er und sah sie feierlich an.
Nun mußte sie doch lachen.
Er bemerkte mit Genugtuung, daß er dem Ende Erfolg um eine wichtige Etappe nähergekommen war. Ob mit oder ohne Berechtigung, muß dahingestellt bleiben. Männer sind so anmaßend in ihren Wünschen und Eindrücken.

4. Kapitel
Tante Dina ah keine weich gekochten Eier. Sie zog hatte vor und unterschied sich schon in diesem Punkte wesentlich von Onkel Waldemar. Und da die Differenz in ihren Anschauungen hinsichtlich des Härtegrades der Eier notwendig bereits in den Morgenstunden, beim Frühstück nämlich, in Erscheinung trat, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß die dadurch entstehende Spannung auch für den Rest des Tages wirksam blieb und auch auf vielen anderen Gebieten zu Meinungsverschiedenheiten führte, wie ja ihre ganze Ehe eigentlich nur aus Meinungsverschiedenheiten bestand.

Er war nicht so verliebt, an Liebe auf den ersten Blick zu glauben. Aber dennoch wußte er, daß es Beziehungen zwischen Menschen gab, ungreifbare Ausstrahlungen der Persönlichkeit, die sich nur bemerkbar machen, wenn der andere dafür empfänglich ist. Wie zwei Instrumente, die zusammenklingen und deren Zusammenklang erst jedem einzelnen Ton seine Bedeutung gibt.

War die Frau, an die er dachte, die Frau? War sie die Melodie, auf die er selbst abgestimmt war? — Er glaubte es. Man konnte in diesen Dingen nicht mit Vernunftgründen urteilen. Man mußte sich seinem Instinkt überlassen. Nur nicht lange grübeln. Er hatte es so oft getan, und selten mit Erfolg.

Die äußeren Umstände sprachen auch dagegen. Wie vertut sich die operettensche, unwahrscheinlich komische Art ihrer Bekanntschaft mit tiefgründigen Gedanken? Sie wirkte eher auf die Lachmuskeln, als daß sie zu strenger Logik anregte.

Und doch war es für ihn unverkennbar, wie sich aus der Komik der First entwickelte. Es brauchte ja schließlich kein griesgrämiger Ernst zu sein. Warum sollte Ernst nicht auch heiter werden und lustig, abenteuerrich umhertollen, um endlich doch aus der Komödie etwas Weibliches, Wertvolles erhaschen zu lassen? — So konnte es sein, und so sollte es auch sein. Kein Trauerspiel, sondern ein Lustspiel, und wenn es sein mußte, mit dem Titel: „Der Witzepentagon Zäunung“.

Er lächelte bei dem Gedanken und pfliff leise vor sich hin, er begann, auf die unbedeutend geformte Melodie zu laufen.
Schnell setzte er sich an den Flügel und führte die Umrisse des Themas aus. — Nett und gefällig war es, leicht und doch mit einem zart angedeuteten ernsten Unterton, wie die Begegnung mit Molly. — Hastig brachte er die Töne zu Papier.

Der Text ergab sich von selbst. Anspruchslos und unbedeutend. Kein Kunstwerk, nur eben einige Worte zu der Melodie, die hier für sich allein wirkte, vielleicht besser als mit Worten. Aber aus alter Gewohnheit fügte er die belanglosen Zeilen hinzu.

Er überlas sie noch einmal, fand sie fade und wollte das Papier zerreißen. Als er den Text jedoch leise zu der Melodie sang, schien er ihm erträglich. Es war ja mit den übrigen Schlägen nicht anders. — Ein Lied, das Erfolg haben konnte.

Ich will Dich ganz für mich allein, Molly Fein, und sagst Du kühl: „Es kann nicht sein“, Molly Fein, geht das Glück an mir ohne Gruß vorbei und ich bin wieder fremd und allein.

Mein Leben war nur Spiel und Schein, Molly Fein, mein Herz war frei, nun ist es Dein, Molly Fein, doch es nicht zurück, denn es schlägt für Dich, es schlägt für Dich allein.“

Sein Klingenberg lief zur Tür und rief: „Onkel Waldemar!“

Der Onkel kam in riesigen Filapantoffeln angetreten und ließ beim Gehen eine Rauchfahne hinter sich zurück wie das Kielwasser eines Dampfers. „Hun“, knurrte er, „wieder ein Singlied fertig?“ Er liebte den neuen Rhythmus nicht besonders. (Fortsetzung folgt.)



„Alle Rechte vorbehalten“
7) „Wie haben Sie es nur fertiggebracht, Tante Brigitte umzukommen?“
„Geschäftsgeheimnis, das ich nicht verraten darf. Ich muß Sie übrigens bitten, an einem der nächsten Tage noch einmal zu mir zu kommen. Es muß in Anwesenheit Ihrer Frau Tante eine offizielle Schenkungsurkunde ausgestellt werden.“
Seine Stimme war bereits wieder trocken, ernst wie ein Gießbach. Molly schauerte ein wenig zusammen. Diese Juristen. Durfte man ihnen trauen? — Sie erhob sich.
„Wenn es Ihnen angenehm ist, gnädiges Fräulein, würde ich Ihnen gern meinen Wagen zur Verfügung stellen.“
Er war doch nett. Sie nahm, ohne sich zu zieren, an.
Der konventionelle Versuch im Wagen, der sich aus einer Mischung von Benzin und Leder ergibt, wurde durch Mollys Parfum leicht verändert. Es war nicht aufdringlich, eigentlich kaum wahrnehmbar, aber gerade deshalb für empfindliche Nerven um so wirkungsvoller. Oder erklärte sich diese Wirkung vielleicht daraus, daß der feine Duft nicht nur das Produkt einer verbundenen, wohlriechenden Persönlichkeit war, sondern die Wärme ihres Körpers mit aufgenommen hatte und sich dadurch so auf Klingenberges Sinne legte?
Er sah verflochten zur Seite und bewunderte ihr reines Profil. Einen Tag erst kannte er sie jetzt. Es schien ihm unwahrscheinlich.
„Sie fahren langsam, Herr Doktor.“
„Schöne Berechnung, kleines Fräulein“, sagte er lustig. „Ich gebe mit Minuten. Aber ich kann auch anders.“ Und gab wie ein Fernfahrer in der nächsten Kurve Gas.
Natürlich wurde Mollys Gleichgewicht dadurch empfindlich gestört. Sie lag hilflos auf seiner Schulter, fand aber lichenvolle Aufnahme. Sein rechter Arm legte sich ritterlich und hilfsbereit um ihre Taille. Wäre es nicht unbillig gewesen, eine Dame in solcher Lage ihrem Schicksal zu überlassen?
Sie richtete sich auf, hob seine Hand energisch zurück und wollte ihn streng ansehen. Aber er bemerkte, daß ihre Augen ihrem Willen nicht ganz entsprachen. Er lächelte freundlich, lieber jedoch ohne eine Spur von Neiz.
„Herr Doktor?“
„Bitte?“
„Sie sind sehr unternehmend!“
„Ein Kompliment für mich. Ist es Ihnen unangenehm?“
„Allerdings.“
„Schade. Absolut?“
Sie mußte zornig werden. Eine gut erzogene Dame ist leider verpflichtet, in solchen Situationen zornig zu werden.
„Ich bin für Unerschämtheiten nicht eingenommen. Wollte halten Sie mich?“
„Für eine schöne Frau, die ich liebe und die eine kleine Entgleisung entschuldigen wird, weil sie flug ist.“

„Ich sah ihn zweifelnd an, das mit dem Busen und der Schlangel ist wohl zu viel gesagt.“
„Warum hast du Dina gegen mich aufgebracht?“
„Warum hast du Kräutlein Fein so plump belogen, daß sie beinahe Verdacht geschöpft hat?“
„Aha! — Schmierige Rache.“
„Schmierige Rache.“ — Weibergens, es gibt hier in der Nähe einen ausgezeichneten Rognon!“
Beim vierten Schloß lieh Frieden.
Sein Klingenberg komponierte. Besser gesagt, er hatte die Absicht, es zu tun. Auf dem Flügel lag das Manuskript eines Konzertes. Onkel Waldemar war strenger Weisung erteilt worden, das Zimmer nicht zu betreten und sich überhaupt so wenig wie möglich bemerkbar zu machen. Er lag im entferntesten Räume der Wohnung und rauchte mäßig Zigarren.
Der Kapellmeister ging vom Flügel zum Fenster, vom Fenster zum Flügel und dann nach kurzer Pause, während der er geistesabwesend auf das Manuskript blickte, wieder zurück.
Der Schläger des Films brauchte eine Melodie. Eine gefällige, mitreißende Melodie, die den platten Text anziehend machen sollte. Der Erfolg des Films hing davon ab. Eine schwierige Aufgabe. Aber Klingenberg hatte sie oft mit Erfolg gelöst.
Seute indessen suchte er vergebens nach einem passenden Motiv. Die Hände in den Taschen, eine Zigarette nach der anderen rauchend, ging er grübelnd hin und her und mußte von Zeit zu Zeit immer wieder feststellen, daß seine Gedanken bei ganz anderen Dingen weilten.
Zum Beispiel bei Molly Fein und bei der Person, die er in engle Beziehung zu ihr brachte, nämlich bei sich selbst, Heinz Klingenberg.
Wer war er, was wollte er, wie stand es überhaupt um ihn?
Er machte Müß. Zum Teil gute Müß. Jedenfalls aber Müß, die Erfolg hatte und gut bezahlt wurde. Das war aber nicht alles.
Weiter. — Er war ein beliebter, gefuchter Kapellmeister, vom Publikum verwöhnt, von schönen Damen begehrt. Elegant, vornehm, liebenswürdig. Auch gut. Aber das war nicht alles.
Er balgte sich privatim wie ein Junge mit Onkel Waldemar herum, zankte mit ihm und machte dumme Streiche, was ihm wahrscheinlich niemand zutraute, wenn er mit zurückhaltenden Wächeln auf dem Podium stand. — Auch das war gut. Aber es war nicht alles.
Er hatte Abenteuer. Rührende, solche mit einem süßen Nachgeschmack, zarte Erlebnisse und auch wieder andere, die man schnell und gern vergißt. — Und auch diese Dinge waren nicht wertlos.
„Was denn überhaupt? — Was wollte er mehr? — War das nicht das Leben?“
Es war die äußere Hülle. Verzerrungen, kleine Melodien, nicht das Eigentliche. Das war etwas anderes. Eine Last, die nicht erträglich war: er war allein. Er sprach mit anderen Menschen, verstand sich zum Teil gut mit ihnen, aber dennoch blieb eine Leere in ihm zurück, die er in einsamen Stunden bitter fühlte.
Er brauchte jemand, der ihn verstand, ihn selbst, den Menschen Klingenberg, nicht nur den Komponisten, Kapellmeister und amüsanten Gesellschaftler.
Verloren hatte er danach gesucht. Und jetzt mit einem Male glaubte er ihn gefunden zu haben. — War es nicht ein Irrtum? — Wie konnte er nach einer kurzen Begegnung annehmen, daß er ihn gefunden hatte?

Auf dem Bahnhof Zoo fiel Onkel Waldemar auf, wie lang eine Minute eigentlich ist. Er hatte Zeit, über dieses Problem nachzudenken, denn Tante Dina stand am Fenster des Zuges und redete, während er die Aufgabe hatte, zuzuhören.
Endlich fuhr der Zug ab. Er winkte pflichtgemäß, redete dann das Taschentuch ein, holte tief Atem und wandte sich wuschelnd seinem Wesen zu.
„Heinz, du bist ein infamer Zügel!“ Eine Schlangel, die ich an meinem Busen genährt habe!“
„Lügner? — Stimmt. — Leider. — Aber“

Zum Ende
Der

In gan-
aktion 1937
gangs 1937
legen, font
an andere
was will
Zungvolf?
wissen mu

Neben dem
Fahren ist der
jährligen in das
lung im Leben
Fahren, in denen
eine langsame und
Formung Hand in
Was liegt näl
henden Augenblid
Führer der nation
Maß an verantwort
werden möchten
Befen und mit i
Was ist das Jun

Das Jungvolf
Jugend und erfa
14 Jahren. Wen
und feinerlei Ju
Zustrom gerade b
wieen, daß von e
sprochen werden d
volksverbund des
Beteiligung aller
Jungen und W
Schätzung hat das
von 2,2 Millionen

Das Jungvolf
treues Abbild je
nationalsozialistia
als Ziel des Nat
volf trennt sich b
nur eine Bedeutu
ist in der Vermit
aller Unterchiede
einer wahr
gung geworden
hauptsächlich des
die Pflege der G
die eine in allen
lung erstrebt.

Der pflichtgemäß
Der Dienst b
hoffungen, ihren
geistigen Entwidl
Belastung, verlan
und starke Erfül
feinen ganzen G
deren Befensart
Die Einheit,
spielt, ist der Ju
liche Dienst best
eben, aus einem
der Jahreszeit i



Der wu
D
K
v

Ich
um

d
h
d
ju
v

Dazu
W



Das Erlebnis einer Nacht!

Stunden,
die nie enden
wollen, Bilder,
die nicht ver-
blasen
werden

— vermittelt der gewaltige
Spitzenfilm der Tobis-Europa,
nach einem Tatsachen-
bericht v. Ch. Roellinhoff:

WEISSE SKLAVEN

PANZERKREUZER SEBASTOPOL

mit
**Gamilla Horn, Werner Hinz, Agnes Straub,
Theodor Loos, Fritz Kampers, Alex. Engel**

Regie: Carl Anton — Musik: Peter Kreuder

Ein aufwühlendes Werk — ein Film von einem ganz besonderen Gepräge — Bordfest — Verlobung im Hause des Gouverneurs — der Adel des zaristischen Rußlands tanzt — und in den Kasematten bewaffnen sich die Matrosen zum Aufstand — ein Kammerdiener herrscht als Allgewaltiger in Sebastopol. Ein Spitzenfilm, den jeder Deutsche gesehen haben muß.

Ostpreußen, das Land am Meer (Kulturfilm) — Ufa-Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen.
Täglich 3.30, letzte Vorstellung 8 Uhr, So ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

Sonntag, 14. März, vorm. 11.30 Uhr, Wiederholung d.
sensationalen Tonfilms: Abenteuer auf dem Meeresgrund

Das richtige Familienblatt
es de B. A. vür Land un Stadt.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
extra stark, enthalten
den seit über 1000 Jahren
bekannten echten bulgar.
Knoblauch in konzentri-
erter, leicht verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- u. Geruchlos.
Monatspackung L. M. Zu haben:

Städt.-Drog. Altmikus, Bongardstraße
Drog. Fischer, Kortum- und Rottstr.-Ecke
Drog. Kneider, Große Beckstraße
Drog. F. W. Störing, Hellweg 1
Drog. Hudikobroich, Brückstraße 55
Boh. Kräuter- und Gewürze J. Theis, Jägerstr. 8a
in Bochum-Hamme
Med.-Drog. Gebr. Kühnel, Amplatz 8
in Bochum-Linden
Med.-Drogerie A. Feuerstein

**Moderne
Klein-
Klaviere**
Teilhautung
24 Monate
**Pianohaus
Marks**
Kaiser-Wilh.-Str.

**Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe**
Lieferung
Santität-Ges.
Fischer
Kortumstraße
Ecke Rottstraße

**Radio- u.
Elektronik-
Geschäfte**
SCHRODER
Kortumstr. 26
(am Engelbergr.)

Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch
Frucht's Schwanenweiß
die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite
Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12
Drog. Fischer, Kortum- und Rottstr.-Ecke
Drog. Kneider, Große Beckstraße 11
Drog. Hudikobroich, Brückstraße 55
Drog. Händler, Pieperstraße 8
Parf. Kornel, Hattinger Straße 14

HAUTKLECKSE FLECHTE?

Santalausgleich - Mundfäule?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren
sich die vorz. Hauptpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Städt.-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12
Drog. Fischer, Kortum- und Rottstr.-Ecke
Drog. Kneider, Große Beckstraße 11
Drog. Hudikobroich, Brückstraße 55
Drog. Händler, Pieperstraße 8
Parf. Kornel, Hattinger Straße 14

**Stadt-
theater
BOCHUM**
Freitag, 12. März.
19.30 bis 23 Uhr.
Kultur-
ring 3 und freier
Verkauf:

**Romeo und
Julia**

Sonntag 13. März.
20-22 Uhr.
Brauner Ring 8

**Scarrons
Schatten**
Schauspiel von
Selins Schützle.

**POLA NEGRI
MOSKAU-
SHANGHAI**

mit Gustav Diesel, W. Koppler,
K. Dannemann, S. Lanner,
Paul Bildt, Heinz Wempe
REGIE: PAUL WEGENER
Ein Badal-Film der Terra
Ein überaus spannender Film mit einer
ebenfalls spannenden wie
packenden Handlung und dar-
stellerischen Höchstleistungen
Großes Beiprogramm

**HAMMER
LICHTSPIELE**

Ein neuer sieghaft. Ufa-Erfolg!

Der Bettelstudent
Nach der gleich-
namigen Operette
Ein Triumph der Schönheit
Ein Film voller Glanz, Zau-
ber und herrlicher Musik
Außerdem d. gute Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr Kindervorstell.
Dick und Doß:
Böse Buben im Wunderland

UFA

Naturreine Weine
trinken Sie in der gemütlichen
altdeutschen Weinstube
„Zur Postkutsche“
Inhaber Josef Blum
gegenüber d. Post
Viktoriastr. 7, Ruf 665 76

Feinkosthaus Weiler
das Haus für
Feinkost-Spezialitäten
Bochum, Kortumstraße 46
Ruf 68214
Bitte beachten Sie die Fensterauslage

**Das neue
PROGRAMM**

Apollo Weitmar Von Freitag bis Donnerstag den Ufa-Großfilm Verräter	Capitol Langendreer Von Freitag bis Montag Jenny Jugo in: Die Nacht mit dem Kaiser Von Dienstag bis Donnerstag: Witwenball mit Ida Wüst — Paul Henckels Hans Richter — Kurt Vespermann
Schauburg Wanne- Eickel Nur Sonntag, den 14. März 1937 Buchhalter Schnabel Hans Moser in einem Doppelspiel als Buchhalter Schnabel und Ritters- gutsbesitzer. Sie werden Tränen lachen. Dazu d. nette Beiprogramm. Ab Freitag, den 19. März, Harry Piel in: „Sein bester Freund“	Capitol - Werne Freitag bis Montag: Luis Trenker in: Der Kaiser von Kalifornien Diensttag bis Donnerstag: Harry Piel in: Neunzig Minuten Aufenthalt

Hammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe
Lilian Harvey **Glücksfinder** mit Paul Kemp
Willy Fritsch in: Ein neuer Harvey-Fritsch-Film der Ufa, der dieses klassische Filmbespaar
von einer unbekannten, humorvollen und fröhlichen Seite zeigt.
Im Beiprogramm: **Dinah Grace in: „Potpourri“**
Neueste Ufa-Tonwoche

Frauenliebe, Frauenleid

Ein Menschenschicksal

Das schauspielerische Erlebnis dieses
Films heißt: Magda Schneider! In
einer tragischen Rolle als Frau und
Mutter läßt sie die ganze Skala weib-
licher Empfindungen offenbar werden
und zeigt, daß sie eine große Men-
schendarstellerin ist. — Der Film
schildert uns den ungeahnt glanz-
vollen Aufstieg eines Künstlers. Am
Vorabend seiner noch unbekannten
Karriere schenkt ihm ein Mädchen
seine ganze Liebe, und erst nach
Jahren kreuzen sich ihre Lebenswege
wieder. Zwischen Trennung und
Wiedersehen liegt das Leben einer
tapferen Frau und Mutter — ein
Leben, wert, von Millionen mit-
empfunden zu werden

In den Hauptrollen:
Magda Schneider / Ivan Petrovich
Oskar Sima, Peter Bosse, Ant. Pointner,
Erich Fiedler, Margarete Kupfer u. a.
Täglich 3.30, 5.30, 8 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr

CAPITOL

**Zentral-Heizungen
Reparaturen
aller Systeme**

Paul Wagner
Viktoriastr. 51/53 / Tel. 679 06

**Dralle Zahncreme 40 Pf. Große
Rasiercreme 50 Pf. Tubel**

**WILLI BIRGEL
HANSI KNOTECK**

RITT IN DIE FREIHEIT

In dramatischen Akkorden erklingt
ein Heldenlied aus dem polnischen
Freiheitskampf — 1830 — gegen
russische Gewaltherrschaft.

Dazu die neue Ufa-Wochenschau
Afrikanisches Tierparadies
und ein Lustspiel.

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

APOLLO

Der Etappenhase

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Sonntag 2 Uhr große Jugendvorstellung mit „Eine Seefahrt, die ist lustig“

Des großen
Erfolges wegen
**2. Woche
verlängert!**

Gloria-Palast

Telephon 66776 Bochum Rottstraße 29

Zum Eintritt der Jungvolkjugend in das HJ.

Wob nicht du vom Jungvolk?

In ganz Deutschland ist die Jungvolk-Werbeaktion 1937 im Gange. Und die Eltern des Jahrgangs 1927 werden nicht nur bei sich selbst überlegen, sondern sie werden sich auch immer wieder an andere wenden mit der Frage: „Was ist und was will das Jungvolk? Was wissen Sie vom Jungvolk?“ — Darüber, was man vom Jungvolk wissen muß, gibt der folgende Artikel Auskunft.

Neben dem Datum des Schuleintritts mit sechs Jahren ist der Zeitpunkt der Aufnahme der Zehn-jährigen in das Jungvolk von einschneidender Bedeutung im Leben des jungen Menschen. Mit den vier Jahren, in denen der Jungvolkjugende Dienst tut, wird eine langsame und stetige Erziehung und charakterliche Formung Hand in Hand gehen.

Was liegt näher, als daß in sich einem entscheidenden Augenblick die Eltern, die nun dem jungen Führer der nationalsozialistischen Jugend ein wichtiges Maß an verantwortlicher Tätigkeit einräumen, bekannt werden möchten mit dieser Organisation, mit ihrem Wesen und mit ihrer Aufgabe.

Was ist das Jungvolk?

Das Jungvolk ist eine Untergliederung der Hitler-Jugend und erstreckt sich auf die Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Wenn auch der Eintritt nicht Pflicht ist und keinerlei Zwang ausgeübt wird, so ist doch der Zustrom gerade der jüngsten Jahrgänge so groß gewesen, daß von einer fast vollständigen Erfassung gesprochen werden kann. Nach dem Ergebnis der Jungvolkwerbung des Jahres 1936 ist eine 95prozentige Beteiligung aller im entsprechenden Alter befindlichen Jungen und Mädchen festzustellen. Nach ungefährender Schätzung hat das Jungvolk heute eine Mitgliederzahl von 2,2 Millionen.

Das Jungvolk ist in seiner heutigen Form ein getreues Abbild jener Erziehungsarbeit, die von der nationalsozialistischen Jugend vor der Machtübernahme als Ziel des Kampfes aufgestellt wurde. Das Jungvolk trennt sich bewußt von jener Auffassung, die ihm nur eine Bedeutung als Parteijugend zuspricht. Es ist in der Verwirklichung seiner Ziele: der Aufhebung aller Unterschiede von Klasse, Rang und Stand, zu einer wahrhaften Volksgemeinschaftsbewegung geworden. Es ist eine Gliederung, deren hauptsächlichste Ziel die Erwerbung der Lebensfreude, die Pflege der Gesundheit an Leib und Seele ist und die eine in allen Fragen des Volkes natürliche Schulung erstrebt.

Der pflichtgemäße Dienst

Der Dienst bringt den 10- bis 14jährigen Jungvolkungen, ihrem Wesen und ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung entsprechend eine unnötig scharfe Belastung, verlangt von ihnen keine militärisch strenge und starre Erfüllung aller Aufgaben, sondern ist in seinen ganzen Grundbissen beweglich und der besonderen Lebensart des Alters angepaßt.

Die Einheit, in der sich der gewöhnliche Dienst abspielt, ist der Jungzug mit 45 Jungen. Der wöchentliche Dienst besteht aus einem zweistündigen Heimabend, aus einem Sportabend oder nachmittags, je nach der Jahreszeit in Turnhallen, auf Sportplätzen oder

in Schwimmhallen. Dazu kommt noch zweimal im Monat Sonntagsdienst mit Fahrt und Lager. Das, wodurch das Jungvolk ebenso wie die HJ, sich von den bisher bekannten Jugendbünden — auch der anderen Länder — unterscheidet, ist das Prinzip der Selbstführung. Diese 2,2 Millionen Jungvolk-jungen stellen aus ihren eigenen Reihen bzw. den Reihen der HJ ihre Führer. Diese Führerschaft wird nach strengen Richtlinien ausgebildet und geschult. In mehr als 30 Führerschulen im ganzen Reich und in einer großen Zahl von Kursen, Lehrgängen, Wochenendlagern und Führerzusammenkünften werden diese jungen Führer wissenschaftlich und charakterlich so vorbildlich ausgerichtet, daß man heute schon von einem neuen Typ des jungen Führers sprechen kann, der in Haltung und Pflichterfüllung seinen wenig jüngeren Kameraden ein wirksames Vorbild ist.

In den Heimabenden wie auch in allen übrigen Dienststunden erfolgt eine fachlich wissenschaftliche Unterweisung im politischen Stoffe, wie auch überhaupt kein besonderer Lehrplan festgelegt wird. Die Heimabende werden nach besonderen Richtlinien und Unterlagen der Reichsjugendführung von den Jungen und Führern selbst gestaltet, wie sie überhaupt angeregt sind, mit eigenem Eifer und eigener Dienstfreudigkeit ihre gemeinsamen Stunden auszugestalten.

Ertüchtigung ist kein Exerzierdienst

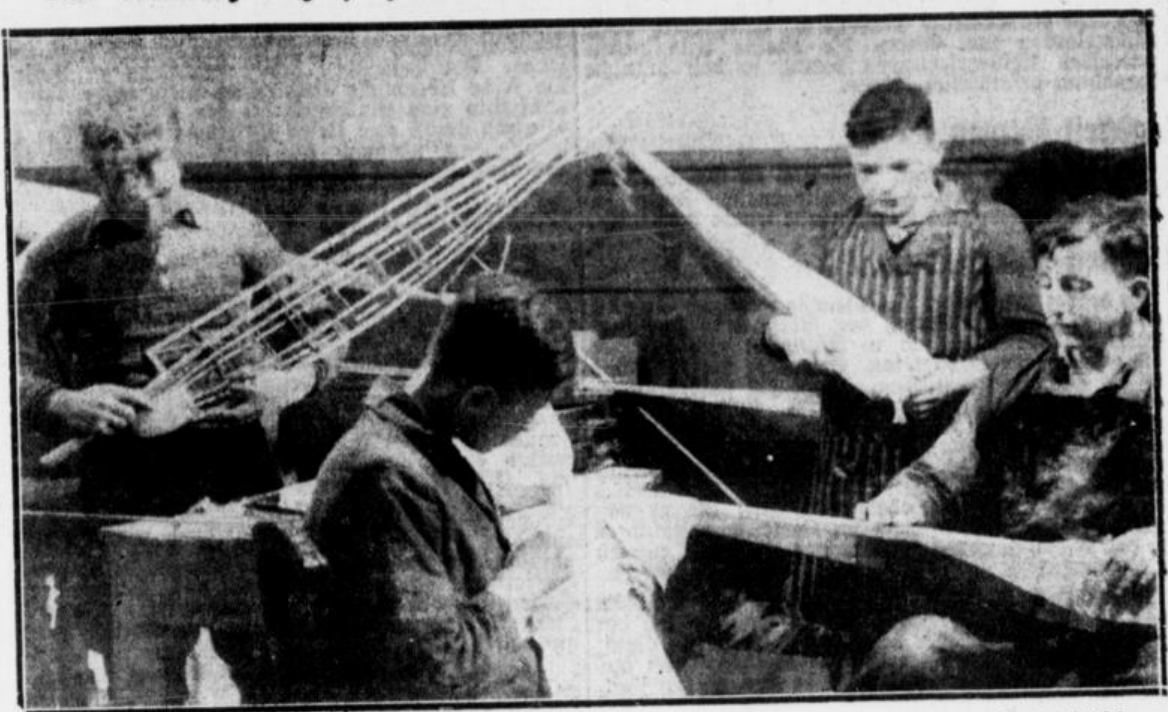
Einen großen Raum in der Arbeit des Jungvolks nimmt die Ertüchtigung ein. Die Jungvolkführerschaft handelt nach dem Grundsatz, daß ein gesunder Körper einen gesunden Geist bedingt, und daß körperliche Ertüchtigung und charakterliche und geistige Schulung einander unbedingt verknüpft sind. So ist es selbstverständlich, daß sich ein Hauptteil des Dienstes in der körperlichen Ertüchtigung abspielt, die in solcher Planmäßigkeit und in solchem Umfang in der Welt bisher ohne Beispiel da steht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um eine einseitige und übermäßige Anstrengung, die etwa Schaden bei den in der körperlichen Entwicklung besonders empfindlichen jungen Menschen zeitigen könnte, zu vermeiden. Hier zieht das Jungvolk die Arbeit geschulter Fachberater heran. Ein besonderes dem Jungvolk angegliedertes Ärzteamt sorgt für genaue Einhaltung aller in dieser Hinsicht aufgestellten Vorschriften. Die körperliche Ertüchtigung wird nicht übertrieben, vielmehr stützt sie sich auf den vorhandenen Spieltrieb des Jungen und fördert ihn zugunsten einer langfristigen körperlichen Abhärtung.

Die weltanschauliche Schulung ist auf leicht faßliches, Anschauliches und Grundtätliches abgestellt, das aus dem Bewußtsein des Nationalsozialismus kommend, zur Allgemeinbildung gehören muß. Grundelement der weltanschaulichen Schulung ist das Erlebnis und der gesunde, starke Geist des Gemeinschaftslebens. Die Schulung ist der Besonderheit dieser Altersstufe angepaßt. Das Jungvolk berücksichtigt, daß die Einbrüche gerade in diesem Altersabschnitt einen nachhaltigen, ja manchmal entscheidenden Wert besitzen.

Herbert Reinecker

Boßhund Slinovne-GI. von Dnuck

Am Sonntag Tagelung-Modell-Abendkinderkloster auf dem Wiesenberg



B.A. Muthher

In der Werkstatt der jungen Bochumer Modellbauer

Am Sonntag, 14. März, vormittags 10 Uhr, veranstaltet die Luftsport-Ortsgruppe Bochum in Gemeinschaft mit den Modellbauvereinen der HJ. und mit dem Deutschen Jungvolk einen Segelflug-Modell-Ausscheidungskampfbewerb auf dem Wiesenberg in Bochum-Stiepel. Es ist der erste Ausscheidungskampf für den großen Landesgruppenwettbewerb, der in den Vorkampfbereichen stattfinden soll und der wiederum der Ermittlung der Teilnehmer für die Endkämpfe in der Rhön dienen wird. In den Bochumer Modellbauvereinen ist in diesen Tagen natürlich Hochbetrieb, gilt es doch die Modelle für Sonntag fertigzustellen, denn die Bochumer Jungen sind eifrig genug, zu glauben, daß der eine oder andere von ihnen auch an der Rhön dabei sein wird, und wenn es nach der Sorgfalt der Vorbereitungen ginge, könnte diese Hoffnung schon als Gewißheit gelten.

In der geräumigen Werkstatt in der Franzstraße, im Hause der Ortsgruppe Bochum der Luftsport-Landesgruppe 10, sind die Jungen der Luftsport-Ortsgruppe 10/67 „Günther Plüschow“ Abend für Abend am Werk. Elf Modelle sollen die Reise zum Wiesenberg mit angetreten, und wir kommen gerade recht, zu sehen, wie die großen weißen Vögel den letzten Schliff bekommen. Da sind alle Modelle vertreten vom „Schlitz“ bis zum Hochleistungsmodell mit über zwei Meter Spannweite, alle aber mit der gleichen Sorgfalt und der gleichen

Sachkenntnis gearbeitet. Sauber ausgeführte Zeichnungen bedecken die Wände, auf den Tischen wird gezeichnet und gezeichnet. Da geht der eine dem andern zur Hand, und schon hier bei den ersten Vorbereitungen zeichnet sich deutlich das Bild jener Kameradschaft ab, ohne die die Fliegerei undenkbar wäre.

In der Werkstatt der Berufslehre an der Frankgasse steht im „Kobbau“ fertiggestellt, ein „Jagling“, der in absehbarer Zeit seiner Bestimmung übergeben werden kann. Auch hier offenbart sich in der Arbeit der Jungen die gleiche Freude am Werk und die gleiche Hilfsbereitschaft. Jeder von den Jungen, die hier mit Freude und Eifer mitarbeiten, kann in den nächsten Wochen und Monaten bei der Prüfung „Kleinholz“ machen. Und wenn dann die ganze Meute hinläuft mit dem festen Entschluß, ihm eine Tracht Prügel zu verabreichen, weil sein Sturz die Prüfungen der übrigen Jungen verzögert, so liegt doch immer wieder die Kameradschaft, denn am anderen Tage kann's jedem von ihnen ähnlich gehen. Und dann heißt es wieder einige Tage angehalten arbeiten, damit die Riste bald wieder startreif ist.

Gleich und Gehorsam sind in den Bochumer Werkstätten der Segelflieger dabei und zwingt die Jungen zur Erfüllung des beherrschenden Grundgesetzes: Leistung entscheidet. Denn die Hitler-Jugend stellt die Flieger von morgen.



Mädchen in Weiß

Der wunderschöne Maria-Cebotari-Großfilm

Darsteller: Maria Cebotari (die jüngste Kammer Sängerin der Welt), Ivan Petrovich, Hilde v. Stolz, Georg Alexander.

Ich bin auf der Welt um glücklich zu sein

das ist der entzückende Schlager dieses herrlichen Films, in dessen Mittelpunkt die bezaubernde Liebesgeschichte eines jungen Offiziers und des „Mädchen in Weiß“ steht.

Dazu Kulturfilm u. Wochenschau

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

WELT-LICHT

AM BAHNHOF

Lichtspielhaus

Ruf 64338 Marienstraße 14

Selbst der größte Griesgram wird hier aus vollem Herzen lachen!



mit Ida Wüst, Paul Henckels, Curt Vespermann, Hans Richter, Rudolf Platte, H. Junkermann und den neuen entzückenden Schlagern von Will Meisel: Täglich ab 3.30, 5 und 8 Uhr „Heute ist Witwenball“ „Dart ich Sie mal wiedersehen?“

ACHTUNG! Sonntag, 14. März, Montag, 15. März, nachm. 2 Uhr, für jung u. alt SHIRLEY TEMPLE der Liebling der ganzen Welt, in: LACHENDE AUGEN Wer Kinder liebt — kommt zu diesem herrlichen Film

Sonntag, den 14. März, 15 Uhr Sonntag, den 21. März, 15 Uhr

Rennen zu Dortmund

Beginn der deutschen Galopprennen 1937 6 Flach- und 8 Hindernisrennen

Volks-umliche Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pf., II. Trib. 1 Mk., I. Trib. 2 Mk., Res. Trib. 4 Mk., Loge, Res. Trib. 5 Mk.



Das ungewöhnlich spannende Filmwerk mit: Renate Müller, Paul Hartmann, Mathias Wiemann

Dergroße Erfolg Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

Lichtburg

Großkampf in den Kreisklassen

Entscheidende Kämpfe in allen Gruppen

Der Höhepunkt in den Meisterschaftsspielen der Kreisklassen ist erreicht. Die Entscheidung über die Auf- und Abstiegsfrage steht bevor. Das unter diesen Umständen den Spielern ein besonderes Interesse entgegengebracht wird, braucht kaum betont zu werden. Die Entscheidung über die Auf- und Abstiegsfrage steht bevor. Das unter diesen Umständen den Spielern ein besonderes Interesse entgegengebracht wird, braucht kaum betont zu werden.

el des Alters

densterer Mü-
Kreisse konnte
nach dem
der 76. Le-
gab 15 Kin-
eben, von denen
gehörten sind,
der, zehn Entel
Lrenkel konnten
für die
brachten.

ung von Dr. E.
derholuna
Verkauf, "Wo-
arrens Schotten".
nen. Am Mon-
etelhof des Re-
es Alms. Der
Gottschalken der
altuna haben alle
den Kurios teil-
teilgenommen
verloren und die
der zu der Vor-
returinnen Anlein-
er und wahrchein-
Zimborführung

emeinde

III am 12. März
ng der Karten für
für Rasturung 11
für am Wone-
veranstaltung statt

itet?
t durch Vernach-
aufzuteilen, fonde-
ung ihrer vollen
Frau-Melisiengelt

Refisengeit und
hochendes Woffter
Rortionen dieles
vor dem Schlaten-
Golen Sie be-
der Drogisten den
blauen Rodung
t RM. 0,95, 1,75

am Mittwoch be-
I und III werden
schreiter am Son-
sonst sind noch
RM. und 0,50 RM.
RM. am 18. März
Veranstaltung hat
stischen Teil folgen
Kurzporträts und
Bränden aus der
0,50 RM. Wir be-
zu beenden.

zum diesjährigen
ten sich die Schu-
enholz in Weimar.
Weiter wurden noch
den Kameradschafts-
stehend aufgelegt
Kamerad Altmus,
Paul. Den Wande-
l Mingen der Name-
de erhielt der Sohn
astischen, 50. Weter
a, erhielten die Sa-
buch 36 Ringe. Zum
ausgegeben, Weir-
legat. Sieger: 1. Sa-
Heide 32 Ringe und

um-Abreßbuch
bearbeitete Reich-
em in vierzehnte
dieses Werkes er-
mit der Deutschen
Nachschlagewerk in
legramm-Abreßbuch
die richtige Tele-
und zuverlässig fest-
te ein wertvolles
em Bezugswort
register für die den
andelsprachen über-
ramm-Abreßbuch
ationaler Bedeutung.
über Rirnenwahtheit
für Stä-
Nahnahmen für die
chigung des geant-
e möglich ist bei
chriftliche Anträge
gestellt, welche An-
stehen Stichtag von
den Adressenmaterial
den gezielten Vor-
enüber eines Adreß-
en wirklich zuverlässig
Stände bearbeitetes
ie Rorderung der bei
amlichen Quellen
tebühnd mit befan-
it bei der geantmen
anten und Beförden
angeführt

bedrängt und muß gegen Kortuna Herne gewinnen, was nicht leicht ist.

Die Spiele:

SpuSp. Gerthe — Reigenport Herne
Germania Herne — Teutonia Riemle
Wanne 11 — Kortuna Herne
SV. Sodinaen — SV. Soliterhauen
Reichsbahn Wanne — Herne-Süd
Breuklen Wanne — VfB. Gerthe.

Nicht minder interessant und für die Entscheidung um den Gruppenplatz wichtig sind die Kämpfe in der Gruppe B. Hier steht am Rappelsch in Altenbochum der Altenbochumer Sportklub auf Bochum-West. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bochum-West hier Schrittmacherdienste für den Tabellenführer Polizei Bochum leisten könnte. Das Reu dazu besitzt die Mannschaft. Andererseits könnten ein Sieg des SV. Altenbochum und eine Niederlage der Polizei in Weimar die beiden Rivalen auf gleiche Höhe bringen. Der Gana ist für die Polizi-isten lauer, darüber gibt es keinen Zweifel. Bleiben noch die Spiele Langendreer 07 — Concordia Bochum, das die Gäste gewinnen könnten, und der Kampf auf der „Ansel“ zwischen TuS. 26 und Stiepel 04, eine Angelegenheit, die im Verlaufe für TuS. 26 bittere Folgen haben könnte.

Die Spiele:

SV. Altenbochum — Bochum-West
Weimar 09 — Polizei Bochum
TuS. 26 Altenbochum — Stiepel 04
Langendreer 07 — Concordia Bochum.

2. Kreisklasse

Es könnte hier am Sonntag schon die Entscheidung über den Gruppenplatz der Gruppe A fallen. Der größte Verfolger des Tabellenführers, Konstantin Herne, hat den Tabellenführer VfB. Herne zu Gast und wurde die Gäste gewinnen müssen. Konstantin Herne hat den allein überlassen müssen. Konstantin Herne hat den allein überlassen müssen. Konstantin Herne hat den allein überlassen müssen.

Die Spiele:

Viktoria Herne — VfB. Herne
Konstantin Herne — VfB. Herne
Konstantin Herne — VfB. Herne
Konstantin Herne — VfB. Herne

Wichtige Entscheidung bringt auch die Gruppe B. Hier stehen sich Wattenheid-04 und Breuklen 11 gegenüber. Nach den beiden schwachen Spielen muß Wattenheid-04 schon mit ganz großen Leistungen aufwarten, um die starke Dintermannschaft der Bochumer überwinden zu können. Der Tabellenführer Langendreerhols hat das leichteste Spiel und dürfte im Kampf gegen Lär 87 kaum gefährdet sein. Daer hat es der Lär 87 kaum gefährdet sein. Daer hat es der Lär 87 kaum gefährdet sein. Daer hat es der Lär 87 kaum gefährdet sein.

Die Spiele:

Wattenheid-04 — Breuklen 11 Bochum
Germania Kalkhardt — Lär 87
Lär 87 — Wattenheid 19
Kortuna Bochum — Werne 19

Germania Querenburg — DSC. 81 Bochum
Langendreerhols — Lär 87.

3. Kreisklasse

Nach der famosen Leistung des SV. Kortum Bochum am letzten Sonntag gegen Rottportverein Bochum trauen wir den Gästen auch einen Sieg über Borussia Bochum an, wenn die Mannschaft nicht dem gleichen Elan fehlt. Rottportverein Bochum wird die am letzten Sonntag empfangene Niederlage bereinigen wollen und einen Sieg über Teutonia Stiepel landen wollen. Derne 17 weilt beim TuS. Hannibal.

Die Spiele:

Borussia Bochum — SV. Kortum Bochum
Teutonia Stiepel — Rottportverein Bochum
TuS. Hannibal — Derne 16.

Um den englischen Cup

Die Pokal-Vorführung wurde ausgelost

Die Vorführung um den englischen Fußballpokal wird am 10. April ausgetragen. Die Auslosung ergab folgende Spiele:

Westbromwich Albion — Preston Northend
Wolverhampton Wanderers oder Sunderland — Millwall

Wenn die dreiklassige Mannschaft von Millwall gegen Wolverhampton spielen muß, dann findet das Spiel in Liverpool statt, während Sunderland — Millwall auf dem Platz von Huddersfield Town stattfindet. Westbromwich und Preston treffen sich auf dem Arsenal-Platz in London-Highbury.

Ihre Vermählung zeigen an

Gottlieb Kellerhoff
Helena Kellerhoff
geb. Schnellensfeld

Bochum (Herner Straße 136), den 10. März 1937



Heute morgen entschleif nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahnvermessungsinspektor
Georg Mayer

im Alter von 53 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelmine Mayer geb. Keinemann
Dipl.-Ing. Walter Mayer
und Angehörige

Bochum, den 11. März 1937
Friedrichsburg 26

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 13. März 1937, nachmittags 15.30 Uhr, vom Eingang des Zentralfriedhofes am Friedlandamm, aus statt.
Trauerfeier um 14.30 Uhr im Trauerhause.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche

Da warst so jung, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Am Montag, dem 8. März, starb infolge eines Betriebsunfalles auf der Zeche Ver. Präsident mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Heinrich Brodowski

im Alter von 35 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Lina Brodowski geb. Hardt
und Kinder

Bochum (Robertstraße 67), den 11. 3. 37

Die Beerdigung ist am Freitag, dem 12. März, nachmittags 16.15 Uhr, von der Leichenhalle der Zeche Ver. Präsident zum Friedhof Bochum-Hamme. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Samstag, den 13. März, ist um 8 Uhr in der Propsteikirche ein

Seelenamt

als Jahresgedächtnis für die verstorbene Frau Brauerbesitzer
Sofie Knühl-Fiege
wozu freundlichst eingeladen wird

herzlichsten Dank

Karl Klein — Familie Oeschke
Bochum, im März 1937

Dr. Paul Schleier
Dr. Paul Schleier
Dr. Paul Schleier
Dr. Paul Schleier

Vorgestern nacht verschied ganz plötzlich unsere langjährige und treusorgende Hausmutter
Frau Elisabeth Walter

Ihr uns jederzeit entgegenkommendes und hilfsbereites Wesen sichern wir von uns ein immer dankbares Andenken.

Arthur Kleindienst
Josef Vogel
Dr. med. Westberg

Bochum, den 12. März 1937
Mauritiusstraße 22

Kommunion-Kränze

Engelkränze Lillen
Engelkränze Lillen
Engelkränze Lillen
Engelkränze Lillen

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22

Auf eine sorgfältige Lieferung lege ich seit 30 Jahren den größten Wert! Darum sollten auch Sie bei mir kaufen, beim Schreinermeister

Willh. Janssen Herter Str. 7
Möbelhandlung — eigene Polstererei

Jetzt Sybels Hefekur
zur gründlichen Blutreinigung! Sie macht Dich gesund u. frisch!
Drogerie Reinhardt, Marktmarkt 39 und Brüderstraße

Der Raucher weiß, was er will!
La Caoba
nur zu haben bei
Fritz Jansen, Bochum
Brückstr. 48, Korumstr. 23 und 92

Anzeigen-
Annahmestellen
des
Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle
Rathausplatz 8
Filialen: Wette
Hütte, Schreib-
waren, Eisen-
waren, 12. Frau
Friedrich Rüdich
Schreibwarenhandl.
Herner Str. 250;
G. Langenfeld,
Schreibwarenhandl.,
Dortmunder Str. 31;
Herrn Regemann,
Dortmunder Str. 14;
Herrn Rühl, Dort-
munder Str. 200;
H. Altenbochum,
Georg Rippopp
Dortmunder Str. 241;
H. Dahlhausen,
G. Rippopp, Eder-
str. 4.
H. Gerthe:
Buchdruckerei Rüdich
Gottfried Rüdich
H. 417; August
Reuter, Dortmunder
Str. 18.
H. Gammme:
Franz Grummel,
Dortmunder Str. 171.
H. Stiepel:
Alfred Verlet, Am
Dana 53.
H. Grummme:
Frau Heint. Wöhl
Hagengraben, Dor-
fenerstraße 59.
Dortmunder:
Carl Albert, Wöhl
Hagengraben 8.
H. Grummme:
Robert Wöhl,
Am Bahnhof.

Alpenkräuter, Franzbranntwein.
FL. 1.45 u. 2.-
Gründlich in Apotheken und Drogerien; in Bochum bei: Stadtdrog. Altmikus, Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Korumstr. 1; Drog. Störing, Hellweg 1; Med.-Drog. T. Cornelius, Brückstraße 24

Treffpunkt Ratskaffee Böttger
gegenüber dem Rathaus

Kapitalien

Mus Privathand
einige tausend Mark an erster eut. zweiter Stelle unterzubringen.
H. Jaeger, Hohenhofen, Witten
Str. 103, vormittags 10 Uhr.
Angekauft: fast
für 100, für eine
Kassette 500, — RM.
geg. monatl. Rüd-
sch. 1. 50 RM.
H. Jansen zu 100.
H. Jansen zu 100.
H. Jansen zu 100.
H. Jansen zu 100.



Trass-Kaffee
billig aber gut

Brasil-Kaffee . . . 2,00
Columbia-Mischung . . . 2,20
Feiner Perikaffee . . . 2,40
Haushalt-Mischung . . . 2,60
Kolonial-Mischung . . . 2,80
Bremer Mischung . . . 3,00
Hochland-Guatemala . . . 3,20
Edel-Costarica . . . 3,60

Ständig frische Röstungen!
Keine Paketware.

Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei, Wilhelmsplatz
3% Rabatt 3%

Zum reinigen
von Parkett und Linoleum

„Resinoleum“
das
hervorragende
Reinigungsmittel

LESSEL
Korumstr. 116 / Korumstr. 45
Telephon 68476

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen
beugen vor gegen:
vorzeitige
Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Apotheken und Drogerien

Echt und frisch zu haben bei

Stadt-Drogerie Altmikus,
Bongardstraße 12

Germania-Drogerie C. Balkenhol,
Kaiser-Friedrich-Platz

Glückauf-Drogerie Th. Börgmann
Königsstraße 1

Drogerie Fischer,
Korumstraße, Ecke Rottstraße

Drogerie Emil Frings,
Korumstraße 97

Rechen-Drogerie Händler,
Pierstraße 8

Drogerie Heinrich Hoff,
Korumstraße 10

Marlen-Drogerie H. Höttermann,
Hänelstraße 21

Drogerie Kneider,
Große Beckstraße 10

Drog.-u. Kräuter- aus A. Neuhaus,
Herner Straße 110, Ecke Freilichtstraße

IDrogerie Reinhardt, Bochum,
Moltkeplatz 39 und Brüderstr., Ecke Märkische Str.

Drogerie Störing,
Hellweg 1

E. Plattfaut, Reform-Kräuterhaus,
Viktoriastraße 3

Drogerie „Zur Engelsburg“
in Bochum-Linden:
Drogerie Feuerstein,
in Linden und in Dahlhausen:
Drogerie Stens



Dr. Ausdrück Ihrer Eigenart

zeigt sich in Haltung und Erscheinung. Thalysia-Körperformer und -Edelhalter verleihen der Figur den Zauber jugendlicher Anmut, selbst wenn der Begriff „vollständig“ erreicht und überschritten ist. Wir haben für jedes Alter und für jeden Fall geeignete Modelle und beraten Sie gern völlig unverbindlich.

THALYSIA

REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1

Sommer-sprossen
werden schnell bereitgestellt durch
„Venus“ 1936 präm. mit gold.
Medaill. London u. Antwerpen.

Jetzt auch 8. extra vers. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel. Mitesser Venus Sprossen.
Besondere Wirkung durch Venus-
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
Drogerie Kneider, Gr. Beckstraße 10
Tel. 65176.

...da ist der Laden voller Käufer

wenn man regelmäßig im B. A. inseriert



Der junge Mann aus den Niederlanden wandelt wie hier zu sehen, auf Frühlingsfüßen. Ein Südbühnen an dem Klopffing der Tür seiner Angebeteten gilt dort nämlich als Liebeserklärung. Wenn die Blumen im Wasserglas stecken, ist der Himmel offen; findet er sie dagegen im Straßengraben, ist er abgeblüht und kann seine lieben Sachen packen. Ganz interessant, nicht wahr? — Aber viel interessanter für alle, die sich heute, morgen oder in allerhöchster Zeit verloben oder verheiraten dürfte das sein: Wer Geld und Zeit sparen und keinen Bekannten vergessen will, benutzt für die Bekanntgabe seines Bündnisses die vielbenutzte, vielbeachtete Familienzeitschrift in dem vielgelesenen **Bochumer Anzeiger**

Die Verlobungs- bzw. Vermählungsanzeige zu Ostern also rechtzeitig aufgeben

Westfalens Streitmacht zusammengeschmolzen

Kaifer, Murach und Schnarre im Endkampf!

Jakubowlkis Punktniederlage gegen Nürnberg (Dresden) — Blum von Baumgarten k. o. geschlagen — Vorschlußrunde in Bremen

Bremen, 11. März. Die Deutschen Amateurbormeisterkämpfe 1937 werden am Freitagabend mit dem Titelkampf ausklingen. Die Schaar der 125 Bewerber schmolz mehr und mehr zusammen und am Donnerstagabend kam das „Räbchen der letzten 32“ zu den Vorkampfrundenkämpfen in den Rina. 3000 in den Zentralhallen in Bremen lagen mitreißende Gefechte, den letzten Einsatz der Kämpfer, die sich nach den Siegen in der Vor- und Zwischenrunde nun auch den Weg in den Endkampf ebnen wollten. Aber nur 16 von ihnen kamen aus dem Ring als Sieger wieder, die anderen sahen ihrem Streben ein Ziel geleitet.

Willi Kaifer im Endkampf.

In einer Meisterkämpfe ist allen Möglichkeiten für und Tor offen. Der Name ailt nichts. Das lehrte schon der erste Kampf des Abends im Kleingewicht. Olympiateilnehmer Willi Kaifer aus Gladbeck kam mit dem Maadeburger Liwowitsch mit einem Mann zusammen, der sich nicht an der Klasse des Westfalen stürzte. Der Maadeburger hatte den Sandhof-Deutscher Daxil niedergebunden und lenkte auch gegen Kaifer mit einem Schneid los, der beifolgt war. Er dachte den Olympiateilnehmer mit schweren Schlägen ein und Kaifer konnte sich einfach nicht frei machen. Das bekam Liwowitsch eine Verwundung für sein Schlägen mit der Innenhand ab und vor dem Ende der ersten Runde legte der Maadeburger einen linken Haken unter die Gürtellinie, der mit der Disqualifikation abschloß wurde. Kaifer wurde so Sieger.

Loosche hielt sich wacker.

Kraft wäre es zu einem rein westfälischen Kleingewichtskampf gekommen. Loosche (Nordhorn) setzte sich mit Herz gegen den Berliner Brak ein. In allen Runden tobte ein heftiger Kampf. Vor allem die wichtige Schlussrunde ließ keinen Sieg erwarten. Doch die Männer an den Punkttischen waren anderer Meinung und gaben den Sieg an den Berliner, der etwas fauler arbeitete.

Stach ausgediebt.

Das war nach der unerwarteten Einleitung wirklich die Heberkräftigkeit des Abends. Stach kam über den Vorherrschaften. Stach aus Hannover, in diesem Jahre nicht hinreichend in verhaltenem Kampf anscheinend keine Konkurrenz. So führte der Niederlage in der dritten Runde klar. Unschlüssig setzte Stach nun einen linken Haken auf tief an. Stach wurde auf Boden genommen und Stach wegen Tieffalles disqualifiziert.

Am 2. Vantamgewichtskampf setzte sich der vorjährige Kleingewichtsmittelmeister Graaf (Hamburg) weiter durch. Nach schönem Gefecht, in dem er seine bessere Technik ausprägte, blieb der verdienter Punktsieger über Rappilber (Frankfurt).

Miner und Arenz!

Das ist die Endparade im Federgewicht. Der Breslauer Miner wurde im ersten Kampf nach Punkten mit dem Düsseldorfser Geese fertig, während im zweiten Kampf der Berliner Arenz die Mittelrhein-Hoffnung Gremer (Köln) nach Punkten aus dem Felde schlug.

Jakubowlkis Niederlage!

Nach seinen Siegen über Pracht und Kohnmann galt der Bochumer Jakubowlkis als der Geheimtipp für die Deutsche Meisterkämpfe im Leichtgewicht, als Nachfolger des Dortmunder Schmiedes. Man hatte den Dresdner Nürnberg weniger beachtet und seine gefährlichen Widerhaken in Büttner II (Dresden) und dem Berliner Krage gesehen. Nun ergab sich die große Heberkräftigkeit, daß Jakubowlkis nach einem mitreißenden Gefecht ausgerechnet gegen Nürnberg nach Punkten verlor.

Der Dresdner wurde in seinem Kampf gegen den favorisierten Jakubowlkis über sich selbst hinaus. Der Bochumer verlor das Gefecht buchstäblich in der letzten Minute der dritten Runde, in der der vom Publikum stark angefeuerte Nürnberg nochmals mit dem Rute der Verweilung aus sich herausging, während Jakubowlkis etwas unter Luftmangel zu leiden hatte. So endete der bis dahin offene Kampf mit einem außerordentlich knappen Punktsieg des Dresdners und Jakubowlkis mußte seine Hoffnungen um ein weiteres Jahr zurückstellen. — Nürnbergs Gegner wurde erwartungsgemäß Büttner II, der Krage (Berlin) nach Punkten besiegte.

Preis verliert, Murach steht

Auch im Weltgewicht wurde nachträglich noch eine Umstellung in den Paarungen vorgenommen. Riese (Banne-Eidel) kam nicht gegen Knoch (Düsseldorf), sondern gegen K. u. h. (Köln) gegen den er nach gutem Kampf nach Punkten verlor. Murach zeigte in seinem

Kampf gegen den guten Düsseldorf Techniker Knoch eine beachtliche Leistung. Sein Punktsieg war nie gefährdet.

Blum t. o.!

Eine weitere unerfreuliche Überraschung für den Westfalengau gab es im Mittelgewicht. Mittelmeister Blum, der an den Vortagen eine ausgezeichnete Form gezeigt hatte, wurde nach guten Leistungen in den ersten beiden Runden in der dritten Runde von dem Hamburger Baumgarten t. o. geschlagen.

Er mußte in der Schlussrunde auf einen linken Schwingen des Hamburgers hin zu Boden, kämpfte aber tapfer weiter. Nach drei weiteren Niederlagen nahm ihn dann der Ringrichter aus dem Ring. Wie erwartet, konnte sich der Berliner Campé durch einen Punktsieg über K. h. l. (Leipzig) in die Schlussrunde bringen.

Im Halbschwergewicht mußte Koppers (Hannover) wegen einer Verletzung auf die weitere Teilnahme verzichten. Für ihn trat M. o. f. (München) in die Vorschlußrunde gegen Vogt (Hamburg), der nach wenigen Runden zu einem Punktsieg kam. — Krumm (Köln) wurde in der zweiten Runde von dem Leipziger Kietich t. o. geschlagen.

Runge und Schnarre im Endkampf

Die abschließenden Vorschlußrundenkämpfe im Schwergewicht brachten den erwarteten Weiterkämpfe zwischen dem Westfalen Schnarre und dem Wuppertaler Herbert Runge. Der in der Donnerstagabend geöffneten Turnhalle, der in der Vorschlußrunde geöffneter worden war, kam gehindert, lange es zu einem verdienten Punktsieg über K. h. l. (Hamburg). — Runge konnte den Berliner Kietich nur knapp nach Punkten niederhalten.

Folgende drei Westfalenboxer werden also unseren Gau in den Endkämpfen vertreten: Kaifer, Murach und Schnarre.

USA.-Amazone in Front

Das Dortmunder Reitturnier

T. K. Dortmund, 11. März.

Das Dortmunder Reit- und Fahrturnier erfreute sich am zweiten Tage eines weitestgehenden Besuches, standen doch diesmal wertvolle Prüfungen auf dem Programm. Das Turnier trug erstmalig gefahren eine internationale Note, da sich F. L. Königs (Amerika) und Oberleutnant Greter (Holland) an dem einleitenden Jagdspringen der Klasse M beteiligten, dessen zweite Abteilung heute durchgeführt wird.

Von den 43 Teilnehmern setzte sich die Amazone aus den Staaten, F. L. Königs auf Wik, mit einem fehlerlosen Ritt in 44 Sekunden auf die Spitze. Oberleutnant Greter kam mit ebenfalls 0 Fehler und einer Zeit von 46,3 Sekunden auf den zweiten Platz, während an dritter Stelle Schulführer Schmidt (Reckfeld) auf Angriff mit 0 Fehler und 47 Sekunden lag. Eine Materialprüfung für Reitpferde wurde in zwei Abteilungen (für leichte und schwere Pferde) unterteilt. Bei den leichten Pferden holte sich Xange mit dem D. Preußen Abdulla vor Rittmeister a. D. Schusters Segel-

flieger (Nischer) den Sieg, während bei den schweren Pferden Rittmeister Menke aus Sierichs Alima erfolgreich war. Eine Dressurprüfung der Klasse L wies 19 Teilnehmer auf. Nach den Vorprüfungen am Vormittag fielen sich am Abend zwölf Pferde zur Hauptprüfung. Die Goldsilber erhielt hier Unteroffizier Hoffmann auf Minister. A. Stach belegte mit Vangelot den zweiten Platz.

Sehr spannend verlief das Patrouillenpringen der Klasse A, das offen war für die SA-Gruppen Nieder- und Westfalen und den SS-Abchnitt 30. Der SA-Reitersturm 167 Dortmund landete mit Sturmführer Staudenbühl (Scheidt), Obertruppführer Menken (Näschken) und Rotenführer Althöfer (Castor) an erster Stelle.

Eine Eignungsprüfung für Wagenpferde sah zehn Gespanne im Wettkampf. Der Sieg wurde zwischen S. Goemann mit Klopsch Dieter und Harz mit Schmidt Botan geteilt. Den Stilspreis erhielt Oberleutnant Ruppert mit Vöglein.

Westfalen gegen Südost in Dortmund

Vorschlußrunde um den Handball-Pokal

In schneller Folge rollt der neu geschaffene Pokalwettbewerb der deutschen Gaumannschaften um den Adlerpreis im Handball ab. Vor knapp vier Wochen unter Teilnahme von 16 Mannschaften begannen, steht er am kommenden Sonntag bereits in der Vorschlußrunde, zu der noch vier Gaue, nämlich Westfalen, Mitte, Südwest und Bayern antreten. Vierzehn Tage später wird der erste Preisträger bereits feststehen. Dieses erste Tempo, das in handballsportlich auch auf dem Rasen auszeichnet, ist in mehrfacher Hinsicht vorteilhaft. So treten die vier verbliebenen Gaumannschaften in nahezu unveränderter Form zu den zwei Vorschlußkämpfen an. Sie sind also gut aufeinander eingestimmt, und die Ausgeglichenheit im Aben vergrößert weiter dafür, daß die Vorschlußrundenkämpfe:

in Dortmund: Westfalen — Südwest, in München: Bayern — Gau Mitte

Höhepunkte des deutschen Handballsports bilden werden. Wie schon die sogenannten „Leberkräftigkeiten“ der Vor- und ersten und erst recht die knappen Ergebnisse unter den letzten vier zeigten, sind die Aussichten schwerer denn je zu beurteilen.

Bleibt Westfalen dabei?

Die Kampfpaar Nord- und Südwest, die handballfreundlichen Dortmund ist der Schauplatz des wichtigsten und interessantesten Spiels zwischen dem letzten Pokalführer Gau Südwest und dem Gau Westfalen, der bekanntlich den letztjährigen Deutschen Meister stellt. Der Weg der Westfalen führte über Württemberg und die spielforte Nordmark in die Vorschlußspiele, Südwest schaltete Bayern und mit Glück den Gau Mittelrhein aus. Die

schärfste Waffe der Westfalen, der einheitliche und wuchtvolle Angriff wird am Sonntag noch verstärkt sein durch die Wiederaufstellung des nationalen Sturmführers Röttger, der neben sich seine Vereinskameraden Straß und Roß II (alle Hindenburg Minden) und den ebenfalls schußfreudigen Schaller Menning hat, während Roß I (Minden) wieder den linken Flügelposten besetzt. Dieser Sturm muß für die nötige Treffersicherheit gut sein, um Südwest zu besiegen. Gewiß, die Gäste bringen, besonders mit ihren Olympiakämpfern eine Reihe berühmter Köpfe mit nach Dortmund, es war aber bisher ein unverkennbarer Mangel der Mannschaft, daß sich diese Einzelkräfte noch nicht zu der harmonischen Einheit zusammenfinden, die allein den Erfolg in einem solchen Wettbewerb gewährleisten kann. Wenn gleich der Sieg schwer fallen wird, möchten wir daher doch mehr zu den auf vertrautem Grund kämpfenden Westfalen halten.

Um die Bezirksmeisterschaft

In den Spielen der Gruppenmeister kommt nur ein Spiel zum Austrag, und zwar die Begegnung

Genrichshütte — Borussia Dortmund

Der Hattinger Gruppenmeister, der in den Meisterkämpfspielen eine so erfolgreiche Partie lieferte, startete in der Bezirksmeisterschaft mit recht schwachen Leistungen.

Freundschaftsspiel

ZuS. Bochum — FC. Witten 92

Die Bochumer haben sich einen spielfarten Gegner aus der Bezirksklasse des Hagener Kreises verpflichtet.

Schachkreis Bochum in Menden

Zwischrunde um die Westfälische Schachmeisterschaft

In den noch ausstehenden Vorrundenkämpfen um die Westfälische Schachmeisterschaft liegt die Schachmeisterschaft Bochum knapp mit 5,5 Punkten über Siegerland, während die Schachmeisterschaft Hagen, Berg-Lippe und Werne mit 5,5 remisierten und damit im Rennen bleiben. Sonntag werden die Kampfe mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Von den 13 geteilten Mannschaften (dabei bereits aus: Münsterland, Hagen, Württemberg, Siegerland und Siegerland).

In der Zwischenrunde spielen:

In Menden: Ruhr-Dörne — Bochum; in Viefel: Hagenberg-Lippe — Dortmund; in Werne: Werne — Gelsenkirchen; in Buer: Buer-Gladbeck — Westlicher Schachkreis.

Die Bochumer Kreismannschaft spielt erstmalig gegen Ruhr-Dörne, so daß direkte Vergleichsmöglichkeiten in der Spielkarte fehlen. Leider muß Bochum auf die guten Kräfte Rogmann, Dr. Herrmann und Wadgat verzichten, so daß es mit der ersatzgeschwächten Mannschaft recht schwer sein wird, Ruhr-Dörne niederzuhalten.

Ernst Kargol (Bochum) Sieger

beim Gaugruppen-Ausscheidungsturnen

Wie erst jetzt bekannt wird, erhielten alle acht am Gaugruppen-Ausscheidungsturnen in Fulda beteiligten Westfalen, da sie die vorgeschriebene Punktzahl erreichten, den Siegerkranz. Unter ihnen befindet sich auch Ernst Kargol von der Turngemeinde B.-Ghrenfeld, der 184,1 Punkte erzielte.

Braddocks Antwort

Sein Manager verlangt 400 000 Dollar Garantie

Wie bekannt wird, ist inzwischen die Antwort auf Schmeling's großzügiges Angebot an Weltmeister Braddock, für eine Garantiesumme von 250 000 Dollar (etwa 625 000 Mark) auf den Weltmeistertitel sportfeld gegen Max Schmeling um den Weltmeistertitel zu bogen, eingetroffen. Braddock hatte das Angebot an seinen jüdischen Manager Gould weitergeleitet, der erklärte, daß er eine Garantiesumme von 400 000 Dollar (etwa 1 Million Mark) fordere, und darüber hinaus zur Bedingung macht, daß Braddock zunächst in Amerika gegen Joe Louis kämpfen kann.

Daß Max Schmeling darauf eingeht, ist ziemlich ausgeschlossen, denn er hat letzten Endes kein Interesse daran, gegen einen Braddock anzutreten, der vielleicht vorher schon von Louis geschlagen worden ist.

Sauerländische Boxer in Bochum

Heute Kampfabend des Boxsportklubs 19

Während in Bremen bzw. in Bremerhaven ererbte Kämpfe um den höchsten Titel, den der deutsche Amateurborgsport zu vergeben hat, toben und infolge dessen das Interesse aller Sportanhänger um die Geschehnisse an der Wasserfront nachgehalten wird, veranstaltet der B.S.K. 19 am heutigen Abend im Tonhallen-Variété seine zweite diesjährige Vorkampfabend, für die er die starke sauerländische Kampfstärke „Boxsport Jernlohn“ zum längst fälligen Rückkampf verpflichtete. Auch gegen diese in Bochum wenig bekannte Mannschaft hatte der B.S.K. 19 bei der damaligen Begegnung in Jernlohn die Waffen strecken müssen. Es ist daher leicht verständlich, daß die 19er darauf brennen, das Ergebnis zu ihren Gunsten zu forrieren. Ob ihnen dies gelingen wird, ist schwer vorzusagen, da die Jernlohnler überaus kampfstark sind. Hinzu tritt noch, daß der B.S.K. 19 auf den Start „Jatus“ verzichten muß, so daß hier zwei wertvolle Punkte offenstehen. In letzter Minute mußte der Veranstalter eine Umstellung vornehmen, da Schneider, der seiner Wehrpflicht genügt, keinen Urlaub erhalten konnte. Dafür wurde eine Verschiebung der Paarungen nach oben eingelegt und Seifert aufgestellt, der somit nach einer langen Pause zum erstenmal wieder im Ring erscheint. Im einleitenden Jugend-Vantamgewichtskampf dürfte Kennemann (B.) zumindest ein Unentschieden gegen Burt (Z.) erkämpfen. Im Fliegengewicht sind sich Sieberg (Z.) und Lehtre (B.) nicht unbekannt, denn mehrfach standen sich die beiden schon gegenüber. Als nächste Paarung trifft Erhardt (B.) auf Bielenz (Z.) im Halbschwergewicht. In Rorte (Polizei) erfährt die Mannschaft des B.S.K. 19 eine nicht unwesentliche Verstärkung, die im Federgewichtskampf gegen Schiermann (Z.) sehr nützlich ist. Petermann (B.) mußte wegen Gewichtsverletzungen auf den Start bei den Deutschen Meisterkämpfen verzichten und bestreitet einen Kampf im Vantamgewicht gegen Kötter (Z.). Seifert (B.) und Kramer (Z.) kennen sich aus der „Papiernen“ Gewichtsklasse zur Genüge. In Hemmersbach (Z.) und Bahlfi (Z.) stehen sich die sogenannten „Bomben“ gegenüber. Auch im Weltgewichtskampf zwischen Koch (B.) und Gropengießer (Z.), die beide über eine große Reichweite verfügen, ist ein guter Kampf zu erwarten. Das größte Interesse beansprucht wohl der Schlusskampf des Abends im Mittelgewicht zwischen Dittlerath und dem sympathischen Moser (Z.).

Westfalens großer Erfolg!

Unser Gau stellt in der Vorschlußrunde die meisten Kämpfer

Ganz abgesehen davon, wie die Endkämpfe um die Deutschen Meisterkämpfe enden werden, darf heute schon festgestellt werden, daß der Gau Westfalen seine Stellung als stärkster Gau Deutschlands behauptet hat. Mit sieben Kämpfern konnte er in die Vorschlußrunde einziehen, womit er die bei weitem höchste Teilnehmerzahl aller beteiligten Gaue aufzuweisen hat. An zweiter Stelle folgten mit vier Kämpfern die Gaue Brandenburg und Mittelrhein, je drei Kämpfer haben die Gaue Sachsen, Nieder- und Nordmark im Rennen, je zwei Kämpfer stellen die Gaue Niedersachsen und Schlesien, während die Gaue Mitte, Südb.-West, Bayern und Nordhessen je nur einen Kämpfer in die Vorschlußrunde brachten. Hoffen wir, daß es nicht bei diesem Vorschlußrundenenerfolg bleiben wird.

Auteuil, 11. März

1. R.: 1. Saint-Mit (Zaire), 2. La Rivelle, 3. Gornes. 2. R.: 1. Siegfried, 2. Vlas 11, 15, 17. 3. R.: 1. Gange, 2. Elene, 3. Ritt, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2